

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 54

Dienstag, 23. Februar 1943

Unsere U-Boote wüten in feindlichen Geleitzügen

Wieder 103 000 BRT. trotz starker Sicherung versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz schwerster Stürme und unsichtigen Wetters setzten die deutschen Unterseeboote den Kampf gegen die feindliche Schifffahrt fort und versenkten im Atlantik und vor den nordafrikanischen Mittelmeerhäfen aus stark gesicherten Geleitzügen heraus 15 Schiffe mit 103 000 BRT., eine Korvette, ein Geleitzugboot, ein Vorpostenboot und vier Transportsegler. Ein weiteres Frachtschiff wurde torpediert.

LZ. Die Versenkung von 100 000 BRT. in der jetzigen Zeit ist besonders bedeutsam, da durch Stürme und geringe Sicht die Jagdaussichten für unsere Boote äußerst verschlechtert sind. Hinzu kommt, daß durch die bereits erfolgten Versenkungen der Bestand naturgemäß immer geringer wird und die Briten und Amerikaner gezwungen sind, immer stärkere Sicherungen für die Geleitzüge aufzubringen. So schreibt eine Zeitung aus diesem Lager, daß ein Geleitzug nach Murmansk nicht weniger als 47 Kriegsfahrzeuge als Bedeckung gebraucht habe. Diese Schiffe fehlen anderswo. Die Kommandanten unserer U-Boote lassen sich durch Schlechtwetter und verstärkte Abwehr nicht beeinflussen. Sie gehen ran an den Feind und wissen ihre Taktik den Manövern der Feinde anzupassen. 100 000 BRT. weniger, das wiegt heute noch viel mehr als zu Beginn des Krieges!

Japaner in Kwangtschan

Tokio, 22. Februar

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag bekannt: Einheiten des japanischen Heeres und der japanischen Marine marschierten am 21. Februar im Einverständnis mit der französischen Regierung in die französische Niederlassung Kwangtschan ein.

Kwangtschan ist ein kleines Paßgebiet von 850 qkm auf der Ostseite der Halbinsel Leitschan, das 1898 von China auf 99 Jahre an Frankreich abgetreten wurde.

Da Absichten Tschungkings auf die französische Pachtzone in Kwangtschan festgestellt

wurden, führten japanische Heeres- und Marineeinheiten im vollen Einverständnis mit der französischen Regierung am 16. Februar früh bei der Stadt und auf der Halbinsel Leitschau Überraschungsangriffe durch und besetzten noch am gleichen Tage die Stadt.

Das ganze Indien betet für den Mahatma

Die Bewegung breitet sich über ganz Asien aus / Gandhi Symbol geworden

Ma. Stockholm, 23. Februar (LZ-Drahtbericht)

Nach dem offiziellen von sechs Ärzten Gandhis unterzeichneten Kommuniqué vom Sonntag ist der Zustand des Mahatma jetzt in das Stadium der Krise getreten. Seine Herzaktivität wird als sehr schwach bezeichnet, und seine allgemeine Schwäche sei so groß, daß er noch nicht einmal Wasser trinken könne, ohne erschöpft zu werden. Aus dem Kommuniqué geht ferner hervor, daß Gandhis Zustand nicht nur auf eine allgemeine Entkräftung zurückzuführen ist, sondern auf eine rasch fortschreitende Urämie, die bekanntlich in diesem hohen Alter meist zum Tode führt. Das Urteil der Ärzte lautet denn auch dahin, daß, wenn das Fasten nicht unmittelbar abgebrochen würde, es zu seiner Lebensrettung zu spät sein würde. Gandhi selbst zeigte sich während des ganzen Tages apathisch und soll sich in einem „Dämmerzustand“ befinden.

Sch. Lissabon, 23. Februar (LZ-Drahtbericht)

Ganz Indien liegt seit Sonnabend auf den Knien. In allen Städten und Dörfern finden

ohne Unterbrechung Gebete für den Mahatma statt, um ihm die Kraft zu geben, sein Fasten zu ertragen. Mit Windeseile breitet sich die Bewegung, je erster die Berichte vom Krankenbett Gandhis lauten, auf ganz Asien aus. Überall, wo Inder wohnen, finden seit Montag die gleichen Gebetsversammlungen statt. Gandhi, der in der letzten Zeit etwas in den Hintergrund gedrängt worden zu sein schien, ist plötzlich über alle Politiker der indischen National-Bewegung hinausgewachsen und zum Symbol des Widerstandes gegen das Empire geworden.

Bemerkenswert ist, daß nicht nur in den Hindu-Tempeln, sondern auch in den Moscheen, in den christlichen Kirchen und in den Gebetshäusern der unzähligen Sekten die gleichen Gebete zum Himmel emporsteigen. Gleichzeitig schlossen alle indischen Vergnügungslöke nicht nur im Lande selbst, sondern darüber hinaus auch in anderen Teilen Asiens. „Ein großes Schweigen senkt sich auf Millionen und hundert Millionen von Menschen herab“, heißt es in einem amerikanischen Agenturbericht.

Dieses Schweigen wurde am gestrigen Sonntag grell durch eine schwere Explosion im Hauptbahnhof von Delhi unterbrochen. Nähere Einzelheiten fehlen zur Stunde noch. Der britische Vizekönig hat sofort umfassende Polizeimaßnahmen angeordnet. Delhi starrt von Waffen, die letzten Endes alle gegen den einen stillen, waffenlosen Mann in seiner Gefängniszelle gerichtet sind. In indischen Kreisen wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es sich bei diesem Attentat um bestellte Arbeit des Secret Service handelt, um die gewaltlose Bewegung Gandhis zu diskreditieren und die bevorstehenden scharfen Polizeimaßnahmen des Vizekönigs zu rechtfertigen. Ansammlungen von mehr als fünf Personen sind verboten.

Der Vizekönig hat bisher jedes Zurückweichen vor den nationalen Forderungen abgelehnt, obwohl man ihn mit Petitionen, in denen die Freilassung Gandhis verlangt wird, geradezu überschüttet. Er erklärt, Gandhi sabotiere durch sein Fasten die Kriegsanstrengungen Indiens. Deshalb bleibe der angloindischen Regierung nichts anderes übrig, als alle Anträge auf eine Haftentlassung Gandhis abzulehnen. Der britische Rundfunkkommentator McGeachy erklärte in seinem letzten Bericht über die Lage in Indien vom Montag, das Problem, vor dem der Vizekönig heute stehe, sei durchaus nicht leicht und niemand möchte die Verantwortung dafür tragen, es zu lösen.

USA-U-Boot versenkt

Ma. Stockholm, 23. Februar (LZ-Drahtbericht)

Das amerikanische Marineministerium teilt mit, daß das U-Boot „Agonaut“ als verloren zu gelten hat, da es von einer Patrouillenfahrt nicht zurückgekehrt ist. Bei der Gelegenheit gibt das Ministerium auch den Verlust des leichten 1700-Tonnen-Zerstörers „Da Haven“ zu, der von einem japanischen Zerstörer während der Seeschlacht bei den Salomon-Inseln zwischen dem 29. Januar und dem 4. Februar versenkt worden sei.

Die „Agonaut“ ist mit ihrer Maximalwasserverdrängung das größte U-Boot der amerikanischen Marine. Es war im Jahre 1927 gebaut worden, hatte eine Länge von 109 Metern und eine Besatzung von 88 Mann.



Hier fand ein feindlicher Panzer sein Grab

Der Versuch der Bolschewisten, diese deutschen Grabenstellungen zu überrennen, scheiterte an der Aufmerksamkeit und Kaltblütigkeit unserer Grenadiere. Dieser „T 34“ stürzte, nachdem ihn eine schwere Mine kampfunfähig gemacht hatte, in den deutschen Graben.

(PK-Aufn.: Kriegsber. Schmidt-Scheeder, Atl., Z.)

Die Bolschewisten in Litauen

Von Hermann Tölle

Minsk, im Februar

Die Sowjets scheinen nach den vorliegenden Meldungen eine merkwürdige Wandlung durchgemacht zu haben. Stießen sie früher der ganzen Welt gegenüber in die Kriegsdrommete der Revolution und versuchten sie, überall die Fackel des Aufbruchs anzulegen, so versucht man heute von Moskau aus der Welt glauben zu machen, daß kein Mensch besser sein kann, als der Bolschewist. Ein klassisches Beispiel für die den kleinen Nationen gegenüber an den Tag gelegte Güte des Stärkeren bieten neben den anderen Ostländern, in denen sich der Bolschewismus ausbreitete, Litauen.

Ende August vorigen Jahres erklärte der litauische Professor Mickevicius in einer Versammlung in Kauen vor aller Öffentlichkeit, daß ihm Molotow in einem fünfständigen Gespräch, das er mit diesem zu führen gezwungen war, gesagt habe: „Wenn die Deutschen die Okkupierung der Baltischen Staaten hinuntergewürgt haben, werden sie auch die Einverleibung dieser Länder in die Sowjet-Union verdauen müssen.“

Wie sah nun diese Okkupierung aus? Die folgenden Darlegungen stützen sich auf Veröffentlichungen des litauischen „Studienbüros zur Erforschung des Bolschewismus“ und auf andere amtliche Darstellungen.

Es ist noch nicht allzu lange her, da überreichte das „Litauische Selbsthilfswerk“ dem Roten Kreuz zwei umfangreiche Bände, in denen die Namen der von den Bolschewisten verschleppten Litauer aufgeführt sind. In einer einzigen Woche, und zwar in der Zeit vom 14. bis 22. Juni 1941 wurden allein 17 574 Litauer von Haus und Herd gerissen. Im ganzen wurden bisher 22 161 Personen gezählt, die von den Sowjets ins Innere Rußlands abtransportiert wurden. Darunter befanden sich sehr viele Kinder. In diesem Verzeichnis sind nicht aufgeführt jene jungen Litauer, die man als Rekruten in die Rote Armee zwang.

Neben den Verschleppten steht das große Heer der Toten. In einer oft grausamsadistischen Art wurden diese Menschen hingemetzelt. Traurige Denkmäler zeugen von der teuflischen Handlungsweise der Bolschewisten. Ist es nicht erschütternd, zu wissen, daß in Ponnawesch, einer der wenigen größeren litauischen Städte, ein Denkmal errichtet wurde für jene, die von entarteten Untermenschen bei lebendigem Leibe begraben wurden? Die Ausstellung „Der rote Terror“, die im vergangenen Jahre in Kauen, in Wilna und in anderen Städten gezeigt und von Hunderttausenden besucht wurde, gab mit eindrucksvollen Bildern eine erschreckende Darstellung

Der Führer:

Wenn sie bisher in Stadt und Land ihren gewaltigen Beitrag leistete zur Durchführung dieses Kampfes, dann muß die Gesamtarbeit der Nation nun noch gesteigert werden. Der Heldenkampf unserer Soldaten an der Wolga soll für jeden eine Mahnung sein, das Äußerste zu tun für den Kampf um Deutschlands Freiheit und unseres Volkes Zukunft und damit im weiteren Sinn für die Erhaltung unseres ganzen Kontinents.

Proklamation zum 30. Januar 1943

Tauwetter und Schlamm an der Ostfront

An der Nordfront Nachlassen der feindlichen Angriffstätigkeit festzustellen

Berlin, 22. Februar

Im Kuban-Brückenkopf ließ das durch Regen und Schneefälle verschlammte Gelände am 21. Februar nur beschränkte Kampfaktivität zu. Im Lagunengebiet nördlich des Kuban brachen schwächere feindliche Angriffe im Abwehrfeuer oder im Gegenstoß zusammen. Den zurückweichenden Bolschewisten stießen rumänische, durch deutsche Einheiten verstärkte Kampfverbände weiter nach. Hierbei verlor der Feind einige hundert Tote, darunter den Kommandeur einer sowjetischen Schützen-Division, 10 Geschütze, 33 Granatwerfer und Maschinengewehre, 60 Panzerbüchsen und zahlreiche Handfeuerwaffen.

Die stark wechselnde Witterung, die tagsüber Tauwetter, nachts aber leichte Fröste und Schneestreiben brachte, und die dadurch teils aufgeweichten, teils vom Schnee verwehten Straßen beeinflussten auch die Kämpfe im Donzbecken. In zahlreichen Vorstößen tastete der Feind unsere Front ab und faßte an einzelnen Stellen starke Infanterie- und Panzerkräfte schwerpunktmäßig zu Durchbruchversuchen zusammen. Sämtliche Angriffe wurden jedoch im Anrollen oder in energiegelassenen Gegenstößen blutig abgewiesen. Die Säuberungskämpfe gegen versprengte oder von ihren Verbindungen abgeschnittene feindliche Kräftegruppen sind noch im Gange.

Der mit großer Wucht von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS geführte Stoß in die Flanke und in den Rücken bolschewistischer zwischen Donez und Dnjepr zur Umfassung angesetzter Verbände traf den Feind sehr schwer. Unsere vordringenden Panzerverbände warfen die Bolschewisten aus mehreren stark besetzten Ortschaften hinaus und vernichteten eine Anzahl Panzer und Geschütze.

Weitere Verluste an Menschen und Waffen hatten die Sowjets durch massierte Angriffe unserer Luftwaffe, die von der aufsteigenden Wolkendecke begünstigt, feindliche Panzerformationen zusammenschlug. Von schweren

Bomben zertrümmert, blieben 25 Sowjetpanzer und zahlreiche Geschütze vernichtet im Kampfgelände liegen. Gleichzeitig zersprengten Schlachtflieger und Zerstörergeschwader Versorgungscolonnen der feindlichen Panzertruppen und setzten mit Bomben und Bordwaffen eine große Anzahl von Fahrzeugen in Brand.

Im Raum westlich und nordwestlich Charkow scheiterten erneute feindliche Angriffe an zähen Widerstand unserer Truppen. Die Vorstöße der Bolschewisten verloren an Kraft, da unsere Luftwaffe durch Bombenwürfe und Bordwaffenbeschuß den Anmarsch der sowjetischen Reserven und Nachschubcolonnen verzögerte und das verspätete Eintreffen der Verstärkungen die feindlichen Angriffsbewegungen lähmte.

Im Raum südlich, südöstlich und nordöstlich Orel griff der Feind im Schutz heftigen Schneestrebens, das sich bisweilen zum Sturm steigerte am mehreren Stellen an. Bis auf sofort abgeriegelte und im Gegenstoß bereinigte Einbrüche blieben die Bolschewisten ohne jeden Erfolg. Seinen stärksten Stoß führte der Feind von Nordosten her mit Unterstützung von 22 Panzern. In erbittertem Ringen wurden hier ebenfalls 13 Panzer vernichtet. Der Rest mitsamt der begleitenden Infanterie wurde zurückgetrieben.

Trotz des stürmischen Wetters bombardierten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bolschewistische Panzerbereitstellungen und vernichteten hierbei einige Sowjetpanzer sowie zahlreiche Truppenquartiere und Versorgungslager. Auch bei Nacht setzte die Luftwaffe ihre Angriffe, vor allem gegen feindliche Transporte, fort. Anhaltende Brände bewiesen, daß die schweren Bomben gut in ihren Zielen lagen.

Im Norden der Ostfront hat sich der Feind von seinen schweren Verlusten noch nicht wieder erholt, so daß sich nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung entwickelten.

Der feste Glaube an den Sieg verdoppelt unsere Kräfte

Wir bemerken am Rande

Englands Verrat an Europa Zur Erinnerung an die Gründung der Sowjetarmee vor 25 Jahren wurden in England überall Feiern veranstaltet, wobei sich Regierungsmitglieder aufmachten, um das überschüssige Lob der Sowjetunion zu verkünden. Der Erzbischof von Canterbury versteigt sich zu einem Ausruf: „Lobt uns heute eine besondere Färbung für das bolschewistische Reich Stalins, die Sowjetarmee und das sowjetische Volk.“ Gerade dieser entartete Priester hat es nötig, solchen Schmutz loszulassen, wenn er bedenkt, daß viele Tausende seiner Amtsbrüder in der Sowjetunion bestialisch zu Tode gequält worden sind. In den Ländern, die Sowjetsegenungen bereits am eigenen Leibe erfahren haben, kennt man die Dinge anders. Man mag in London glauben, recht weit vom Schuß zu sein. Um so gemeiner und verantwortungsloser ist es, in dieser Weise Europa in den Rücken zu fallen. Man mag daraus ersehen, wie korrupt das englische Regierungssystem ist und welche jüdisch-plutokratischen Kreise den Ton angeben. Um so einmütiger ist die einmütige Entschlossenheit Europas, sich unter Führung Deutschlands der Weltpest des Bolschewismus zu erwehren. Aus allen Ländern kommen die Stimmen, die einmütig zum Ausdruck bringen, daß nur Deutschland imstande ist, die der abendständischen Zivilisation drohende Gefahr rechtzeitig zu bannen und der Kultur zum Siege zu verhelfen. Die Treiber aber im jüdisch-plutokratischen Lager wird einst die Strafe für den Verrat treffen, den sie heute an der zivilisierten Menschheit begehen.

der tierischen Robheit blutiger tobender Bolschewisten, die vor nichts Halt machten.

In diesem Zusammenhang verdient auch das traurige Schicksal litauischer Arbeiter Erwähnung, die von Versprechungen betört nach Libau gingen. Im eigenen Lande fanden sie keine Beschäftigung mehr, da, wie wir noch sehen werden, durch die Sowjetmaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete Handel und Wandel schnell zum Erliegen kame. Sie wurden am Arbeitsort in Elendsquartieren untergebracht, erhielten eine unzureichende Verpflegung und mußten statt 8 Stunden, 12 bis 16 Stunden schaffen. Bei Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges schloß man die Arbeiter kurzerhand in leere Lagerräume ein.

Als im Hafen ein Feuer ausbrach, ließ man die Eingeschlossenen in dem brennenden Schuppen. Mehr als 100 litauische Arbeiter kamen in den Flammen um. Nur ein kleiner Teil, der dem Feuertode entgehen konnte, gelangte wieder in die Heimat. Aber selbst diese Geretteten kamen nicht alle wieder in Litauen an. Sie wurden erschossen, als sie unterwegs auf rückwärtsziehende rote Truppen stießen. Aus den von ihnen mitgeführten Papieren war zu ersehen, daß sie litauischer Abstammung waren. Das genügte zum Todesurteil. In dem sinnlosen Kampf der Roten gegen die Kirche und gegen die Geistlichkeit wurden selbst kleine Kapellen und die Kreuze, die durch ihre eigenartige Form der Landschaft ein ganz besonderes Gepräge geben, zerstört. Selbst aus den Museen holte man Kreuze heraus, um sie zu vernichten.

Der sowjetische Zensurapparat hatte viel Arbeit. 18 543 Bücher wurden aus dem Verkehr gezogen. 45 515 Bücher, insonderheit religiösen und nationalen Inhalts, wurden eingestampft.

Das Staatsarchiv, in dem Dokumente aus fünf Jahrhunderten gesammelt sind, wurde nach Minsk gebracht. Heute ist es wieder im Besitz Litauens. Wie mir General Nagius, der Leiter des Kauener Kriegsmuseums, erzählte, wurden nach dem Einzug der roten Truppen aus den Anlagen des Museums alle Plastiken, die an große Männer des Landes erinnerten, fortgenommen. Selbst die Büsten von Künstlern und Dichtern mußten verschwinden.

Auf wirtschaftlichem Gebiet wurde dem Lande durch die sinnlosen Verordnungen der Bolschewisten, die in ihrer doktrinen Engstirnigkeit sogar soweit gingen, gegen die eigenen sowjetischen Interessen zu handeln, unermesslicher Schaden zugefügt. Die Bauern wurden drangsaliert. Wie die „Pienocentras“ — der Zentralverband der Molkereien Litauens — mitteilt, ging die Milchproduktion um 45% zurück. 63 Vorstandsmitglieder und 38 Angestellte des Verbandes wurden verschleppt. Auch viele Handwerker und Kleinindustrielle wurden ermordet oder verschleppt.

Totschlag, Mord, Elend und Kummer, unendlicher Kram, menschliche Not und Verzweiflung zeichneten den Weg jeder Empfindung baren Klassenkämpfer.

Es gehört schon eine skrupellose Frechheit dazu, wenn heute die Sowjetbotschaften einen

Vier Tschungking-Divisionen umzingelt und vernichtet

Verstärkte Aktivität in Ostasien / Japanische China-Offensive erfolgreich / Neuer Hilferuf Tschungkings

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 23. Februar

Der Verlauf der Entwicklung in Ostasien ist gegenwärtig wieder einmal für die angelsächsischen Mächte politisch wie militärisch eine Enttäuschung. Die verbindlichen Worte, mit denen Roosevelt in der vorigen Woche die Frau des Generalissimus Tschiangkai-shek in Washington bedacht hat, haben in Tschungking-China so wenig Eindruck gemacht, daß die offizielle Zeitung der Tschungking-Regierung „Tschung Hih Pan“, gerade diesen Vorgang zum Anlaß nimmt, verstärkt auf die Dringlichkeit schneller Kriegslieferungen hinzuweisen. Sie schließt ihren Hilferuf mit den Worten: „Wir brauchen keine Ermütigungen

und weiteren Versprechungen, wir fordern sofortige wirksame Hilfe von unseren Bundesgenossen.“

Offensichtlich stehen hinter dieser deutlichen Sprache die Besorgnisse, die in Tschungking die neuen japanischen Angriffsurkunden in Zentral-China ausgelöst haben. Es ist den Japanern im Süden der Provinz Hupeih gelungen, südwestlich von Schansi vier Tschungking-Divisionen zu umzingeln und zu vernichten. Auch im Norden der Provinz Kiangfu haben die Tschungking-Truppen eine schwere Niederlage erlitten. Dort wurde der Hauptteil einer Armee völlig zerschlagen und viele Tschungking-Truppen legten freiwillig die Waffen nieder oder gaben wegen völliger Er-

schöpfung den Widerstand auf. Außerdem wird die Lage der Tschungking-Streitkräfte auch in der Provinz Yunnan immer bedrohlicher. Die Japaner gehen dort gegen den Salween-Fluß vor. Als Ziel dieser Aktion nennt das Tschungking-Kommuniqué die östlich des Flusses gelegene Stadt Paoshan. Die japanischen Angriffe werden zugleich in die Richtung des Mami-Passes vorgetragen.

In solcher Situation muß Tschungking-China sich von dem bekannten amerikanischen Kommentator Raymond Clapper bescheinigen lassen, daß es in absehbarer Zeit nicht auf wirksame Hilfe von den USA, und England rechnen könne. Erst wenn die Durchfahrt von Gibraltar nach Suez wieder frei sei, würde man in der Lage sein, Transporte in dem benötigten Umfang nach China gelangen zu lassen, und in diesem Gedankengang wird ganz klar das erkennbar, was der italienische Publizist Mario Appellus im „Popolo d'Italia“ als die Kehrseite der Medaille in der Entwicklung für die Achsengegner bezeichnet. Churchill hätte lieber, so meint Appellus, die Deutschen in Charkow und dafür die Engländer in Biserta gesehen, Roosevelt hätte es vorgezogen, die Deutschen in Rostow und dafür die Amerikaner in Rangun zu wissen. Die Engländer und Amerikaner hätten den Sowjets ja die Aufgabe zugedacht, Deutschland zu ermüden und zum Ausbluten zu bringen, sich gleichzeitig selbst dabei so weit zu erschöpfen, daß im geeigneten Augenblick die angelsächsischen Mächte mit ungeschwächten Kräften ihre Welthegemonie hätten errichten können, nachdem sie vorher sich gemeinsam hundertprozentig hätten gegen Japan wenden können. Nun habe die Enthüllung des sowjetischen Kriegspotentials den gesamten Plan der Plutokratien zerschlagen, denn es gebe für sie nur zwei Möglichkeiten: entweder ließen sich England und die Vereinigten Staaten auch weiterhin vom Bolschewismus „aushalten“ und müßten dabei alle Hegemoniepläne begraben, oder sie griffen selbst die Achsenmächte an und blieben auf diese Weise ohne ausreichende Kräfte, die gegen Japan eingesetzt werden könnten. Diese Dinge sind für die Briten noch überschattet durch die Entwicklung in Indien, über die wir an anderer Stelle berichten.

Bolschewistische Umfassung zerschlagen

25 Feindpanzer außer Gefecht gesetzt / Blutige Verluste der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Februar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Angriffe gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes wurden durch deutsche und rumänische Truppen zerschlagen. Der Feind wurde im Gegenangriff mit hohen blutigen Verlusten zurückgeworfen. Im Donez-Gebiet und nordwestlich davon versuchten die Sowjets neben zahlreichen örtlichen Angriffen, mit zusammengefaßten Kräften an mehreren Stellen unsere Abwehrfront zu durchbrechen. Sie wurden in schweren Kämpfen verlustreich abgewiesen.

Feindliche Verbände, die mit einer weitausholenden Umfassung zwischen Donez und Dnjepr die Verbindungen zu unserer Front im Donez-Gebiet abschnitten sollten, wurden von deutschen Truppen des Heeres und der Waffen-SS in Flanke und Rücken gefaßt und zerschlagen. In diesem Abschnitt setzten Kampf- und Nahkampffliegerschwärme 25 feindliche Panzer außer Gefecht, vernichteten mehrere schwere Geschütze und zahlreiches Gerät. Der Feind hatte hier besonders hohe blutige Verluste.

Im Raum westlich und nordwestlich Charkow griff der Feind auch gestern erfolglos unsere Stellungen an.

Starke feindliche Angriffe südlich und nordöstlich Orel wurden in heftigen Kämpfen bei

dichtem Schneetreiben abgeschlagen. Eine deutsche Kampfguppe vernichtete im Gegenangriff die Masse einer sowjetischen Schibrigade.

Im nördlichen Teil der Ostfront fanden am gestrigen Tage nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt. Bei einem eigenen Angriffsurnehmen verlor der Feind außer zahlreichen Toten mehrere hundert Gefangene, 12 Panzer und eine große Anzahl Waffen.

Die Luftwaffe nutzte die Besserung des Flugwetters aus und griff mit starken Verbänden in die Erdkämpfe ein.

An der Nordfront schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage 31 sowjetische Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge wurden vermißt.

Das Hafengebiet von Murmansk und wichtige Ausladungspunkte der Murmanbahn wurden erneut mit gutem Erfolg bombardiert.

In Tunesien wurden die Angriffe fortgesetzt und östlich von Tebessa starke Teile einer englischen Panzerdivision vernichtet geschlagen. Sturzkampfflugzeuge zersprengten Panzerbereitstellungen des Feindes. Ein Nachtangriff auf Tobruk verursachte im Hafen und in der Stadt große Zerstörungen.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte im nordwestdeutschen Küstengebiet.

Beveridge ist bei Plutokraten unbeliebt

Der markschreierische Sozialplan stillschweigend zu den Akten gelegt

Sch. Lissabon, 23. Febr. (LZ-Drahtbericht)

Heute traten die zur Labour-Party gehörigen Mitglieder des Ministeriums Churchills zusammen, um die Lage zu besprechen, die durch den Vorstoß ihrer Partei gegen die Beveridge-Politik des Kabinetts entstanden ist. An einem der nächsten Tage findet eine große Parteikonferenz statt, auf der der Konflikt ausgetragen werden soll.

Von den 166 Mitgliedern der Labour-Party stimmten, wie eine Analyse des Abstimmungsergebnisses zeigt, 102 gegen die Regierung, 18 — davon 16 Mitglieder des Kabinetts — für die Regierung. Die übrigen enthielten sich der Stimme oder blieben der Abstimmung fern. Da in der Regierung im ganzen 24 Labour-Abgeordnete auf den verschiedenen Posten sitzen, müssen mehrere von ihnen ebenfalls der Sitzung ferngeblieben sein. Im „Daily Telegraph“, dem Blatt der Konservativen, wird

mit der größten Deutlichkeit noch einmal unterstrichen, daß die Regierung sich mit vollem Recht mitten im Kriege weigere, auf ungewisse Dauer und mit ungewisser Wirkung über die finanziellen Hilfsquellen Englands zu verfügen. Einige Kirchenfürsten, darunter der Erzbischof von Canterbury, haben sich mit milden Worten für den Beveridge-Plan eingesetzt. Aber in der konservativen City geht man wohl persönlich zur Kirche, läßt aber das Christentum draußen, wenn man im Geschäftszimmer zusammentritt.

Die allgemeine Lage kann dahin zusammengefaßt werden: Die Regierung kennt den Standpunkt der Opposition. Die Regierung erklärt, daß sie ihren Standpunkt nicht zu ändern in der Lage ist. Die Opposition nimmt von dieser Erklärung Kenntnis, zieht sich grollend zurück — alles bleibt beim alten. Das Unterhaus hat ein Scheingefecht mehr gesehen.

Artikel der „Prawda“ in die Weltpresse lancieren, in dem kategorisch Anspruch auf Besarabien, Lettland, Estland und Litauen erhoben wird. Die Beispiele aus Litauen, die sich ohne Mühe vermehren lassen, die ebenso traurige Feststellungen, die auch in den genannten Ländern zu treffen sind, geben ein Bild von der Trostlosigkeit, die mit den Bolschewisten ihren Einzug hielt.

Wie die Völker denken, erlebte ich vor einer Stunde.

Am 16. Februar, einem nationalen Feiertag des litauischen Volkes, der zwar durch die kriegsbedingte Lage in diesem Jahre ein Ar-

beitag war, versammelte sich nach Feierabend zu der wie schon oben erwähnt alljährlich wieder am Denkmal des gefallenen Soldaten stattfindenden Flaggenzeremonie eine große Menschenmenge. In ehrfurchtsvoller Haltung hörte die Menge die deutschen Lieder der Nation und das litauische Heimatlid. Am Vormittag fand an der gleichen Stelle eine Kranzniederlegung durch den ersten Generalrat Kubilinas und die litauischen Generäle statt. Das litauische Volk hat spontan seine Antwort gegeben. Die weitere Antwort wird die der deutschen Wehrmacht sein, in deren Reihen auch Litauer gegen den Weltfeind kämpfen.

Vorm Bolschewismus gerettet

Reval, 22. Februar

Anläßlich des am 24. Februar sich zum 25. Male jährenden Tages, an dem das estnische Volk den Bolschewismus abschüttelte, fand am Sonntag in Reval eine Großkundgebung statt, auf der der erste estnische Landesdirektor Dr. Mäe sprach. Estland, so führte Dr. Mäe u. a. aus, habe den Bolschewismus stets abgelehnt und den Kampf gegen ihn seit 25 Jahren durchgeführt. Diesen Kampf müsse das Land jetzt erneut beginnen. Der Redner erinnerte an die zuletzt aufgefundenen Dokumente, die zeigten, was der Bolschewismus mit dem estnischen Volk vor hatte. Nur die deutsche Wehrmacht habe Estland gerettet. „Unser einziger Retter, so wie der aller europäischen Völker, ist das deutsche Volk.“

Der Tag in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels überreichte im Belisein des japanischen Botschafters der japanischen Gelehrten Nefuko Suwa eine Shadivari-Geige.

Ministerpräsident Saragoclu erklärte in einer Rede, die Außenpolitik der Türkei bestehe darin, den Weg der Freundschaft und Aufrichtigkeit allen Ländern gegenüber zu verfolgen.

Aus London wird berichtet, daß sich bei Churchill eine einseitige Lungenentzündung eingestellt hat, die sich nicht ausgedehnt hat.

Nordamerikanische Militärgerichte verurteilten nach Meldungen aus Mexiko zehn Franzosen „wegen verbotenen Waffenbesitzes“ zu hohen Gefängnisstrafen.

General Marchand wurde zum Befehlshaber der de-Gaulle-Truppen in Französisch-Äquatorial-Afrika und Kamerun ernannt.

Nach ihrem erfolglosen Besuch in den USA. ist die Tschungkinger Militärmission jetzt, wie Reuter meldet, in Großbritannien eingetroffen.

Verlag und Druck: Lituanianischer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verleger: W. H. Metz, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanianische Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Der König der Ärzte

78) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

„Ich kenn die „Große Wundarznei“ und manches Traktat von Euch...“ sagte der junge Mann schler andächtig. „Nach Abschluß meiner Studien an der Universität zu München studier ich nun Euch, Paracelsus. Und wahrlich: Ihr lehrt mich mehr!“

Paracelsus nahm den jungen Mann bei den Armen und sah ihm ins Gesicht. Es war offen und frei und voll von einem Selbstvertrauen, das aus sicherem Können entsprang. Das Können aber war von ihm, Theophrastus Paracelsus. Da griff er nach seinem großen lederen Doktorbeutel und wandte sich zum Gehen.

„Euer Gemahl ist in guten Händen, Frau Samerin“, sagte er zur Hausfrau, die verständnislos die rotgewaschenen Augen zu ihm hob. „Ich könnt mit mehr für ihn tun und nichts Besseres als der junge Doktor hier. Vertraut ihm. Und weint n't mehr. Es ist durchaus keine Gefahr...“

„Das hab auch ich ihr schon gesagt!“

Der junge Arzt prahlte nicht, er stellte es nur bescheiden fest.

Wie hatte der Abt zu Sankt Peter jüngst gesagt? „Aus einem guten Arzt kann ein Schock guter Arznei sprießen...“

Ja, Herr Abt, die guten Arzneien wachsen! Und während der Wagen ihn zum Rapbad fuhr, kam es über ihn wie eine Vision...

Er ging als Sämann über Deutschland, über die ganze Welt.

Er warf mit vollen Händen Samen aus. Der Samen fiel in junges Land, dies aber war von Unkraut überwuchert.

Und immer wieder säte er... Starb hernach da und dort das Unkraut ab. Es verdorrte, wenn gleich es dafür anderswo um so üppiger ins Kraut schoß. Unter dem Unkraut aber rangen sich die Pflanzen aus seinem Samen zum Licht empor. Sie wuchsen und reiften, und warfen selber Samen.

Das Unkraut fiel. Die Pflanze der neuen Lehre aber stand und wuchs, sie rechte auf geradlinigem Stängel ihren Blütenkelch der Sonne entgegen.

Das Rapbad war voll von Leuten. Die Badeknechte hatten zu wenig Hände, die Granter zu reinigen und neues Wasser einzuschöpfen. Meister Andrä kam nicht nach mit seiner Arbeit, und auch Wolfgang der Rapl selber wußte nicht, wo ihm der Kopf stand.

Nicht zuletzt war es die große Neugier vom Treppenturm, die manch einen Gast herzog — denn bis zum Nachmittag hatte das Geräusch von der Ermordung und der Auferstehung Hohenheims noch viel gespenstischere und furchtbare Ausmaße angenommen. Hier jedoch wurde das Geräusch zusammengestutzt und zurückgedrängt auf den Boden der Wahrheit.

Paracelsus hatte viel zu tun. Sein Kopf brummte ihm und — schmerzte.

Am späten Nachmittag brachte ihm ein frommer Bruder ein Schreiben. Es war vom

Abt zu Sankt Peter, an den er heute schon einmal hatte denken müssen, und enthielt die Einladung zu einer Aussprache in „verwandtem Geiste“. Paracelsus sollte kommen, hieß es darin, sobald es ihm möglich sei. Der Abt würde sich auch freuen, ihm den besten Stiftswein, den süßigen Jahrgang 1500, kredenzen zu können...

Paracelsus las nicht weiter.

„Ist schon recht, ich komm schon!“ brummte er zufrieden vor sich hin. „Was ist das erfreuliche Punctum saliens dieses Schreibens? Daß ich auch einen priesterlichen Freund hinterlasse. Dacht's nit, daß es möglich wär.“

Darauf ging die Arbeit weiter.

Als der letzte Patient gegangen war, warf Paracelsus sich in einen Stuhl. Schwäche befiel ihn. Es war ihm, als erschläffen ihm alle Sehnen, jeder Muskel. Am ganzen Körper rann der Schweiß. Seine Augen sahen ein tiefes, schwarzes Meer, das angefüllt war mit flimmernden Kreisen; die Kreise fielen hinab ins Unfaßbare und immer neue kamen irgendwoher von oben herab...

Paracelsus nahm drei Laudanumpillen. Er ging hernach mit festem Schritt nach Haus wie immer, als die bescheidene Abendsuppe — er war ein kleiner Esser —, dann ging er in seiner Stube auf und ab, und Klaus mußte niederschreiben, was er vorsagte. Der Doktor strotzte von neuen Ideen und Plänen, und auch ein paar neue Erkenntnisse hatte dieser Tag gebracht. Jedoch er war zu ehrlich und zu stark, sich selbst zu täuschen. Er wußte

ganz genau: sein Uhrwerk war nahezu abgelaufen...

Den nächsten Morgen zog Paracelsus sich sorgfältiger an denn sonst. Klaus mußte ihm in sein gelbes Lederwams helfen und die güldne Schnur mit dem schwarzen Beiband umlegen. Mühselig band er sich die gebauschte Hose unter dem Knie. Er trug das modische Gewand seit jenem Fest zum ersten Male wieder, es behagte ihm nicht, und er war nur kurz in das Wams geschlüpft, wenn der Bocksberger gekommen war, ihn zu malen.

Das Bild war nun endlich im Fertigwerden. Doch war Meister Bocksberger nicht mehr da. Sein Sohn Hans gab dem Gemälde die Vollendung. Er war jedoch nicht so groß wie sein Vater und traf es nicht ganz so gut.

Die Wirtin kam mit der Morgensuppe. „Ich trag sie Euch nach“, lächelte sie, „daß Ihr mir nit wieder ohne was Warmes im Magen davonrennt, wie gestern!“

Paracelsus aß die Suppe — das Rezept war von ihm, und sie hatte ihm sonst stets geschmeckt — heut sonder Appetit. Mitten unterm Essen legte er den Löffel weg. Die Suppe widerstand ihm.

„Hol den Notari!“ trug er Klaus auf. „Sag ihm, daß ich mein Testament machen will. Bring mir den Setznagl mit und den Meister Andrä. Auch der Rapl soll kommen, so er Zeit hat, und der Herr Hofprokurator... Sag aber allen, daß es nit eilt und nit heut sein muß, wenn's nit leicht ankommt.“

(Fortsetzung folgt)

Gangster und Verbrecher unter dem Sternenbanner

Zuchthäusler in der USA.-Armee / Bezeichnende Funde in den Taschen eines Gefangenen / Von Franz Wennerberg

In amerikanischen Zeitschriften war unlängst ein grimmig dreinschauender Yankee-Soldat abgebildet, buchstäblich bis an die Zähne bewaffnet, denn er trug ein kurzes Buschmesser zwischen blitzenden Raubtierzähnen. Ihm und seinesgleichen sei nunmehr, hieß es in der Beschriftung zu diesem Bilde, die Aufgabe zugefallen, durch Vernichtung der Achsenmächte die Weltordnung wiederherzustellen. Insbesondere müsse nach einem Wort des auch in den Vereinigten Staaten durch seine Rundfunkvorträge bekanntgewordenen britischen Geheimen Kronrats Sir Robert Vansittart „durch Gottes Gnade und

in die Hände, er erhält besagtes Buschmesser zwischen die Zähne gereicht, muß einen wilden Mann markieren — und der Kriegsheid des kommenden, amerikanischen Jahrhunderts ist fertig.

Die gleiche Geistesverfassung verraten jene Bilder, die ebenfalls in letzter Zeit von amerikanischen Zeitschriften und Magazinen veröffentlicht wurden und die soldatische Ausbildung von Sing-Sing- und anderen Zuchthaus-Insassen veranschaulichen. Gesindel, das wegen schwerer Verbrechen eingekerkert worden war, erhält den erforderlichen militärischen Schliff, um im Namen der bedroh-

mehrere Jahre vor diesem Kriege die große irreguläre Unterwelt-Armee in den Vereinigten Staaten bis an die Zähne bewaffnet. Im Verlauf zweier normaler Friedensjahre wurden insgesamt 2047 Schußwaffen und 273 000 Munitionsstreifen aus den Kammern der Nationalgarde gestohlen. Gleichzeitig bezifferte der damalige Kriegsminister Derr die Zahl der berufsständigen Verbrecher in den Vereinigten Staaten auf dreimal so hoch wie die Kopfzahl der regulären Armee; und das Bundes-Justizministerium führte in seinen Listen nicht weniger als 4 431 000 Namen von Personen mit schweren Vorstrafen, von denen allerdings viele nicht mehr „tätig“ sein sollten...

Ganz zu schweigen endlich vom Negerproblem der amerikanischen Wehrmacht. Wer Gelegenheit hatte, die Rudel schwarzer Matrosen und Heizer der nordamerikanischen Flotte auf Landurlaub in fremden Ländern zu beobachten und von den Ausschreitungen der im Alkoholrausch randalierenden Farbigen aus Augenzeugenberichten geplagter Einheimischer Näheres erfuhr, weiß, wie es in Wirklichkeit um den kulturellen Führungsanspruch Washingtons bestellt ist. Eine Nation, die sich nicht scheut, ihre eigenen Flotten- und Heeresbestände durch Scharen gedillter Zuchthaussträflinge und barbarisch sich aufführender Neger aufzufüllen und sie zum Kampf gegen andere Kulturvölker einzusetzen, hat diesen Anspruch längst verwirkt.



In der tunesischen Bergwelt

An zerschossenen Kraftwagen vorbei ziehen arabische Berghirten mit ihren Herden (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Pirath, Atl., Z.)

zum Heil der Menschen die Erde von den Deutschen befreit werden“, denn sie seien „von den Anfängen ihrer Geschichte her räuberisch und von der Zivilisation völlig unberührt geblieben“. An Beweisen mangle es nicht: Männer wie Friedrich der Große oder Bismarck hätten sich zeit ihres Lebens als „treulose Banditen“ und „verschlängene Raubvögel“ aufgeführt...

Auf einen groben Klotz gehört also nach amerikanischer Grauelpropaganda ein grober Keil, und so erklärt es sich, daß „Gottes eigenes Land“ sich anschickt, die „deutschen Teufel“ durch garantiert echt amerikanische Beelzebuben auszutreiben. Man holt sich demzufolge einen verwegenen aussehenden Burschen, dessen Physiognomie jedem Gangsterfilmhelden zur Ehre gereichen würde, läßt ihn in die Montur eines Territorial-Söldners schlüpfen und stülpt ihm einen Stahlhelm über den Kopf. Dann drückt man ihm eine Maschinenpistole

ten Zivilisation auf die Truppen der Achsenmächte losgelassen zu werden. „Wie Bracken zerrt ihr an den Riemen, voll Ungeduld; das Wild ist vor euch“, schloß kürzlich ein in Tunesien von unseren Soldaten erbeuteter Tagesbefehl des englischen Generals Anderson, dessen 1. Armee dem amerikanischen Oberbefehlshaber Dwight D. Eisenhower unterstellt worden war!

Unter den ersten amerikanischen Kriegsgefangenen in Tunesien war auch der unverfälschte Gangster-Typ bezeichnenderweise vertreten. Eine dieser Gestalten beschreibt ein deutscher Kriegsbericht folgendermaßen: „Stiernackig, untersetzt, sommersprossig, große Tätowierungen auf der Brust, breite Narbe von einem Messerstich im Gesicht. Stehender, scheuer Blick. Lebende Illustration zu einem Gangsterroman.“

Als man den Inhalt seiner Taschen vor ihm ausbreitete, bewies das besser als alles andere den niedrigen Kulturstand und die sittliche Verfassung dieses Invasions-Soldaten. Da fand sich ein rostiges Dolchmesser in einem Lederfutteral, zerbrockelte Schokolade in schmutzigem Papier neben einem Brief der Ehefrau und dem eines schottischen Mädchens, das den Mann um seine Personalien bat, weil sie ein Kind von ihm erwartete. Ferner ein Bild der Ehefrau sowie das eines badenden Girls aus Nordirland in einer Cellophanstasche. Zwei weitere Mädchenbilder, anscheinend noch in den USA. aufgenommen, ein zerfleddertes Aktbild in Vierfarbendruck, ein Neues Testament, ein Zeitungsausschnitt mit patriotischem Gedicht, eine Eintrittskarte zum Tanztée in Dundee mit original-amerikanischer Kapelle, Wasch- und Eßzeug von keineswegs sauberer Beschaffenheit, Ansichtskarten aus Algier. Eine funkelneue Brieftasche aus buntem marokkanischem Leder, ein Scheckbuch auf eine Bank in Chicago und endlich ein Haufen französischer Tausend-Francs-Noten.

So sehen sie aus, die Retter der abendländischen Zivilisation, die Verteidiger höchster Menschheitsgüter! Die Geister, die man aus der Unterwelt Chicagos und anderen lichtschuen Bezirken heraufbeschworen! Schnappsäcke des zwanzigsten Jahrhunderts! Nach dem Wort des Generalstaatsanwalts Cummings war bereits



Nachschub fällt vom Himmel

Mittels Versorgungsbomben wird den Kämpfern einer Igelstellung an der mittleren Donfront im Osten durch Flugzeuge Munition und Proviant zugeführt. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Siedel, Z.)

Ihr Bild als Lebensretter / Erlebnisbericht eines Feldgrauen von Ulf. Johannes Krödel

„... und nun lege ich Dir noch ein Bild von mir bei. Trag's immer bei Dir, Hannes! Ich möchte Dein Schutzengel sein, der Dich auf Schritt und Tritt begleitet.“

Noch einmal glitten Erika Torstensens Augen liebevoll über Brief und Päckchen. Heiße Wünsche für den geliebten Mann gingen mit auf die weite Fahrt nach dem Osten.

Es war Wochen später. Die stürmisch vorrückende Ostfront war in Eis erstarrt. Neue, frische Regimenter waren im Begriff, die alten Kampftruppen abzulösen. Auf den Vormarschstraßen herrschte lebhafter Verkehr in beiden Richtungen. Selbstverständlich konnte dies auch der feindlichen Luftaufklärung auf die Dauer nicht verborgen bleiben, obwohl unsere Abwehr den feindlichen Fliegern nur sehr flüchtigen Einblick in unsere Bewegungen gestattete.

Unteroffizier Torstensens war mit zwei Gefreiten der Truppe voraus nach rückwärts geschickt worden, um dort Quartiere für den nachfolgenden abgelösten Zug zu belegen und sie einigermaßen wohnlich zu gestalten.

„Wird das eine Wonne! Endlich wieder ein richtiges Quartier, ein Strohlager, ein Dach über dem Kopf und ein warmer Ofen!“ Der Gefreite Helmstädt schwelgte im Vorgefühl künftiger Genüsse.

„Ein handfester Tisch gehört in die Bude für einen zünftigen Läuerskat“, ergänzte der Unteroffizier.

„Vor allem brauchen wir eine große freie Wandfläche, damit der Herr Unteroffizier endlich mal das geheimnisvolle Bild aufhängen und uns zeigen kann, das er jeden Tag so genau betrachtet!“ Die beiden Gefreiten stießen sich an und lachten.

Torstensens blieb merkwürdig ernst. „Kinder, ich verstehe euer Lachen und daß ihr vielleicht mein Gehaben mit dem Bild komisch findet, aber es hat damit eine besondere Bewandnis. Solange ich dieses Bild bei mir habe, weiß ich mich jeder Lage gewachsen. Ich habe das Gefühl, als schütze es mich!“

„Seit wann bist du denn abergläubisch?“ Der kleine Helmstädt versuchte, seinen Worten eine scherzhafte Färbung zu geben. Aber Torstensens blieb ernst. Auch der Gefreite Gartner war ernst geworden.

„Darf man das Bild mal sehen, Hannes?“ bat er den Unteroffizier.

„Gut, ich will mit euch beiden eine Ausnahme machen, obgleich ich sonst das Bild meiner Frau vor neugierigen Blicken hüten!“

Er zog die Brieftasche und begann mit kältesten Fingern zwischen den Päckchen zu suchen.

Ein eisiger Sturm pfliff über die weite freie Fläche und über die Straße, neben der die drei Kameraden rüstig einherstapften.

Hannes Torstensens schien gefunden zu haben, was er suchte. Er steckte die Briefta-

sche wieder weg und wollte gerade den beiden Gefreiten das Bild reichen, als ein jäher Windstoß es ihm aus der Hand riß und über die freie, beschneite Fläche einer kleinen Senke zuwirbelte.

Wie auf Kommando stürzten die drei dem Flüchtling nach. Zwei, dreimal versuchte einer das Bild zu fassen. Vergeblich! Es tanzte weiter, bis es in der Mulde zur Ruhe kam. Alle drei sprangen hinterher, um das Bildchen zu fassen, als plötzlich ein schwerer Brocken heransaute und mit scharfem Knall die Luft zerriß. Die Körper der drei erstarrten in ihrer geduckten Stellung. Drei-, viermal hintereinander wiederholte sich dieses nur allzu bekannte Krachen.

Als alles vorüber war, blickten sich die Männer groß und ernst an. Genau an jener Stelle der Straße, an der sie Augenblicke zuvor gegangen waren, lagen die Einschläge der Bomben, gähnten in genau gleichen Abständen vier rauchende schwarze Trichter.

Behutsam hob der Gefreite Helmstädt das Bild nunmehr auf und übergab es dem Unteroffizier. „Jetzt glaube ich daran!“ sagte er. Dann betrachteten die drei die großen splitterübersäten Trichter längs der Straße und eilten hinüber, verwundeten Kameraden zu helfen.

Wußten Sie schon...

... daß schon die junge, wagemütige Kurfürstin Henriette Adelaide von Bayern sich im 17. Jahrhundert mit Plänen trug, Kolonien in Übersee für ihr Land zu erwerben? ... daß aus dem primitiven Hackbrett einer meist trapezförmigen Abart der Zither durch Vorbauen einer Klaviatur das Klavier entstand?

Sowjetagenten in Südamerika



Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien“

„Keine Angst — wir sind deine Brüder aus Moskau; Roosevelt sagte uns, hier wäre ein guter Futterplatz!“

Pioniere auf Panzerjagd im Ostwinter

„Alles klar! Und nur die dicken Pötte, Jungs!“ / Von Oberleutnant Mende

Sie liegen in ihren Deckungslöchern, noch vor den eigenen Sicherungen. Sie sind auf Jagd im Niemandsland — und es ist ein edles Wild, auf das sie aus sind: Panzer! Wenn Pioniere ausziehen, haben sie immer was Besonderes vor.

„Nur die ganz dicken Pötte, Jungs! Die anderen nimmt die Paki!“ Dann verschwinden sie im Morgengrauen, noch vorm Büchsenlicht, unsichtbar im Schnee dieser Winterlandschaft. Den Panzerwechsel kennen sie schon; die Sowjets kommen in den ersten Sonnenstrahlen und rumoren bis zum Abend im Gelände. Und meistens auch noch länger. Man spürt dahinter die ungeduldige Hetze ihrer Führung.

Noch als der Trupp unterwegs ist, spuken da drüben bereits die Motoren. Dann kommen die weißgestrichenen Kolosse und preschen über die verhasste Ebene, als trüge sie der Wind. Ihr Ziel ist klar: ein Loch schlagen in die deutsche Gegenwehr und die Sowjetinfanterie hereinziehen in die Bresche.

Pioniere, eingespielte Pioniere reden nicht. Einen Blick zum Feind, einen anderen zum Nebenmann, dann höchstens noch eine Handbewegung, und alles ist klar.

Diesmal liegen sie zu weit abseits. Man muß heran an die Stahlriesen, an die dicksten von ihnen — man sucht sich immer nur einen aus! Sie rechnen wie U-Boot-Kommandanten, die ihre Beute anpeilen. Der alte Krieger hat das im Gefühl: wenn der Kasten dort ist, müssen wir in diese Richtung springen, um ihn da und da zu fassen.

Dann springen sie. Sie springen, wenn der Panzer gerade in eine Mulde eintaucht oder sonstwie ohne Sicht ist. Nicht sehen lassen! Sie springen rasend schnell und verschwinden wieder. Und dann die wenigen Worte: „Alles klar?“ und dagegen „Klar!“ und „Klar!“... Der erste die Flasche, den Panzercocktail, Flammenwerfersatz. Die schlägt auf, zersplittert, zerfließt und wird Flamme, leckende Flamme. Eine Handgranate hilft nach. Diese Flasche muß unterm Sechschlitz sitzen.

Der zweite bäumt sich mächtig auf aus seinem Loch, faßt die Mine, zieht ab, wirft sie zwischen die Gleisketten — „Volle Deckung!“ — eine Sekunde, zwei, drei...

Da haut der dritte dem heraussteigenden sowjetischen Panzerkommandanten noch schnell eine MP-Garbe auf den Turm —

... sechs, sieben — und dann der Schlag, der Stoß, daß sich die Erde verschiebt, die Detonation, für weitere Sekunden ein höllischer Gewitterschlag. Aus einer emporsteigenden Schneefontäne regnet es Eisen, Steine, Erdklumpen.

Dann hoch, der ganze Trupp, und sehen, wie es klappte. Lange schon warf der vierte seine Nebelhandgranaten gegen den Wind und zog für die anderen Panzer die Vorhänge zu. Die Bolschewisten im Panzer schreien, doch einer wehrt sich noch. Da hilft es nichts — eine Ladung in den Turm, eine geballte Ladung, die das stolze Eisenschiff endgültig zertrümmert.

Das ist dann alles. Leichte Sache? — Pioniersache! Sie sehen sich an, nicken, schlagen die Arme, daß sie warm werden. Dann springen sie — in ihren Schneehemden unsichtbar fast — zurück zur eigenen Stellung.



Leitungsbau hinter der Front

Trotz eisiger Kälte versehen die Männer in unermüdlichem Eifer ihren Dienst

(PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Koltzenburg, Atl., Z.)

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Die Fabricius-Medaille für Sigmund Schenckling. Die Fabricius-Medaille 1942 wurde in der öffentlichen Fabricius-Sitzung der Deutschen Entomologischen Gesellschaft verliehen an Kustos i. R. Sigmund Schenckling (Berlin-Steglitz) für sein Lebenswerk, insbesondere für die Vollendung der Herausgabe des Coleopterorum Catalogus (1910-39), in dem in 31 Bänden in Lexikon-Format alle Käferarten der Erde registriert werden.

Theater

Hauptmann-Aufführung in Paris. Im Odeon-Theater, dem zweiten französischen Staatstheater in Paris, kam Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ heraus. Eine Aufführung der „Iphigenie in Delphi“ in der Comedie Francaise wird folgen.

Neue Bücher

„Großer Strom Europas.“ Der große Strom Europas ist die Donau. Fritz Reimesch verfolgt in einem prachtvollen, im Gauer Verlag Bayerische Ostmark in Bayreuth erschienenen Bilderband (Preis 8,50 RM.) ihren Lauf von Donaueschingen bis Sulina, von der Quelle bis zur Mündung in das Schwarze Meer. Wer auch nur einmal diesen gewaltigen Strom befahren hat, ganz gleich, ob innerhalb der früheren Reichsgrenzen oder in der Ostmark (etwa in der Wachau), ob jenseits von Budapest, in Ungarn, Rumänien, Südslawien oder Bulgarien oder im meerweiten Mündungsgebiet, wird dieses urhafte Gewässer niemals vergessen. Er und alle anderen, die die Donau noch nicht kennen, werden dem im Bannkreis der Donau, in Siebenbürgen, geborenen Verfasser herzlichen Dank wissen für sein Buch, das dem Strom ein Hohelied singt in Wort und Bild. Ein Hohelied, das nicht allein das äußere Gesicht der Landschaft besingt, sondern auch der Mystik uralter Geschehnisse gerecht wird, die den Strom umwittert. Es ist eine Freude, Fritz Reimesch zum Führer auf dem Schicksalsstrom zu haben und durch die Geschichte der Landschaft, die er durchfließt, 236 gut ausgewählte Aufnahmen verkünden die Schönheit von Strom und Ufer. 66 Zeichnungen von Ragimund Reimesch ergänzen sie glücklich und fügen sich stimmungsvoll in das Ganze ein.

Adolf Kargel

Tag in Litzmannstadt

Kleines Erlebnis in einem Lazarett

Was tut man, wenn man in einem Litzmannstädter Lazarett liegt und das Bett hüten muß? Man liest, liest alles, was man in die Finger bekommt. Da sucht man sich dann zuerst das Interessante aus und landet zuletzt bei den Anzeigen.

Heute fiel mir beim Durchblättern einer Zeitung gleich die Überschrift: „Schwester Gerda“ auf. Da hat also auch jemand im Lazarett gelegen und sich auch in seine Krankenschwester verliebt. Und als Moral von der Geschichte hat er dann festgestellt: „Nicht jeder Patient kann seine Krankenschwester heiraten.“

Aber die Dummheit hört nimmer auf. Ich habe mich trotzdem in meine Krankenschwester verliebt. Warum muß ich denn ausgerechnet „jeder“ sein? Schwester Anna ist gar zu liebenswert. Wie niedlich es aussieht, wenn sie die Arme in die Hüften stemmt und eine Augenbraue hochzieht. Wie lustig gucken die dunklen Haare unter der weißen Haube hervor.

Ich weiß, sie pflegt jeden von uns mit der gleichen Liebe. Und jeder freut sich, wenn sie ihn anlächelt. Und wie viele denken wohl dasselbe wie ich, wenn sie ihr nachgucken. Wir alle waren doch lange Zeit in Rußland und haben das Lächeln unserer deutschen Mädel nur auf Bildern gesehen.

Ich glaube, es wird noch einige Zeit dauern, bis ich mich damit abgefunden habe, daß nicht jeder Patient seine Krankenschwester heiraten kann. Vielleicht wird es mir leichter, wenn man zu Hause erst weiß, daß ich jetzt hier im Lazarett liege, und ich wieder Post bekomme. Post, die mir beweist, daß ich für die kleine Monika nicht jeder bin.

Die Elterngabe auch für RAD-Angehörige. Die Elterngabe ist nun auch eingeführt worden für Eltern von Angehörigen und ehemaligen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes, die im gegenwärtigen Krieg während des besonderen Einsatzes des RAD im Rahmen der Wehrmacht gefallen oder an den Folgen einer während dieses Einsatzes erlittenen Beschädigung bei besonderem Einsatz oder Reichsarbeitsdienstbeschädigung gestorben sind.

Steuererklärungen abgeben! Der Reichsstatthalter, Oberfinanzpräsident, fordert zur Abgabe von Steuererklärungen auf, wie aus der Bekanntmachung im amtlichen Teil hervorgeht. Wir empfehlen die Veröffentlichung der Beachtung aller, die es angeht.

Zur Nachzahlung empfohlen! Am 13. 2. wurden anlässlich eines Kameradschaftsabends der Firma Ludwig Karhoff von den Arbeitern des Betriebes zugunsten des Kriegs-WHW. 150 RM. gesammelt.

Polnische Schwarzsclächterbande gefaßt

Sie trieben in der Umgebung Litzmannstadts ihr Unwesen / Zwei Todesurteile gefällt

Vor dem Sondergericht in Litzmannstadt kamen wieder zwei polnische Schwarzsclächterbanden zur Aburteilung, die es verstanden hatten, in der Umgebung von Litzmannstadt in erheblichem Umfang Schweine zur heimlichen Schlachtung aufzukaufen. Den energischen Nachforschungen der Zollfahndungsstelle in Litzmannstadt ist es zu verdanken, daß fast alle Bandenmitglieder gefaßt werden konnten.

Der Pole Stanislaus Poros beteiligte sich nach den Feststellungen des Sondergerichts an der Schwarzsclächterung von mindestens 22 Schweinen; zwölf davon wurden auf dem Anwesen der Polin Weronika Zlotowska vorgenommen, die eigens zu diesem Zweck ihre Stallungen zur Verfügung gestellt hatte. Das Fleisch wurde im Schleichhandel zu hohen Preisen abgesetzt. Beide wurden wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zum Tode verurteilt.

Wirtschaft der F. Z.

Welche Abschreibungen sind im Kriege berechtigt?

Von Rechtsanwalt und Steuerberater Dr. jur. Otto Mutze, Chemnitz

Infolge der Kriegsverhältnisse sind besondere Abschreibungsfragen aufgetreten, die auch für den Abschluß des Geschäftsjahrs 1942 für viele Gewerbetreibenden und andere buchführungspflichtige Steuerpflichtige von Wichtigkeit sind.

1. Werden Maschinen, Geräte und andere Anlagegüter durch vermehrte Inanspruchnahme wie bei Mehrschichtarbeit, Umstellung der Fertigung usw. erhöht abgenutzt, so wird bei der steuerlichen Gewinnermittlung eine außergewöhnliche technische Abnutzung als erhöhte Absetzung anerkannt. Die erhöhte Absetzung für Abnutzung ist jeweils für das Kalender- bzw. Wirtschaftsjahr zulässig, in dem die erhöhte Abnutzung eingetreten ist. Man erkennt im allgemeinen in solchen Fällen eine Erhöhung der Absetzungen für Abnutzungen bis zum 11. fachen des sonst üblichen Satzes an. Noch höhere Absetzungen kommen bei besonderem Raubbau an den Betriebsanlagen in Betracht. Allerdings ist das an die Voraussetzung gebunden, daß der Steuerpflichtige den besonderen Raubbau überzeugend dargelegt kann.

2. Eine erhöhte Abnutzung von Anlagegütern des Betriebsvermögens wird im gegenwärtigen Krieg in manchen Fällen auch dadurch verursacht, daß Instandhaltungsarbeiten nicht oder nicht im erforderlichen Ausmaß berücksichtigt werden können. Dieser, wenn es nicht laufend instand gehalten wird, das gilt nicht nur für Maschinen und Geräte, sondern auch für Gebäude und für bauliche Anlagen. Auch in diesen Fällen kann für außergewöhnliche technische Abnutzung eine erhöhte Absetzung berücksichtigt werden. Rückstellungen für unterlassene Instandhaltung können steuerlich nicht anerkannt werden. Der Steuerpflichtige kann bei erhöhter Abnutzung, bei außergewöhnlicher technischer Abnutzung unter folgenden drei Möglichkeiten wählen: Er kann eine einmalige erhöhte Absetzung vornehmen, die dem besonderen Verschleiß des Jahres entspricht. Die zukünftigen Abschreibungen sind dann neu zu berechnen. Der durch die erhöhten Absetzungen verringerte Buchwert ist auf die restliche Nutzungsdauer zu verteilen. Die zweite Möglichkeit ist, daß eine Teilwertabschreibung vorgenommen wird. Auch dann sind die zukünftigen Abschreibungen neu zu berechnen. Drittens kann man den noch vorhandenen Buchwert auf eine kürzere Nutzungsdauer verteilen. Die Absetzungen für Abnutzung werden dann bis zur vollständigen Abschreibung des Anlageguts höher bemessen.

3. Auch bei Grundstücken, die nicht zu einem Betriebsvermögen gehören, also beim privaten Hausbesitz, kann in begründeten Ausnahmefällen eine erhöhte Absetzung für Abnutzung gewährt werden, wenn wesentliche Instandhaltungs- oder Instandsetzungsarbeiten wegen der Kriegsverhältnisse unterblieben sind und dadurch die Nutzungs-

Wie gelangt man zu einem Wohnraum?

Wissenswertes über Raumbewirtschaftung / Wohnungssuchende und -tauschende

Litzmannstadt hat seit dem Einzuge der deutschen Truppen mehr als irgendeine andere Großstadt des Deutschen Reiches sich mit der Wohnungsfrage auseinanderzusetzen gehabt. Das Wohnungsproblem ist hier auch weiterhin und für die nächste Zukunft äußerst schwierig. Dazu kommt, daß der von Polen geschaffene und bisher genutzte Wohnraum durchaus keinen Vergleich mit irgendwelchen Wohnverhältnissen des Altreichs zuläßt.

Die einfachste Lösung der Wohnungsnot wäre logischerweise eine rege Neubautätigkeit. Diese muß jedoch aus begreiflichen Gründen zur Zeit und auch in der nächsten Zukunft zurückstehen.

Der vorhandene Wohnraum muß daher nach sozialen und gerechten Gesichtspunkten zur Verteilung kommen. Der Herr Reichsstatthalter hat in Erkenntnis dieser Lage bereits am 1. 9. 1941 die Verordnung über Wohn- und Geschäftsraumverteilung sowie über den Kündigungsschutz von Miet- und Pachtverhältnissen im Reichsgau Wartheland erlassen, um dadurch eine gerechte und einheitliche Wohnraumverteilung im gesamten Reichsgau zu erreichen. Diese Regelung ist nach anderen Gesichtspunkten als im Altreich getroffen. Die durchzuführende Stelle für die gesamte Wohnraumverteilung ist das bei der unteren Verwaltungsbehörde geschaffene Amt für Raumbewirtschaftung.

In Anbetracht der brennenden Frage der Wohnungsnot hat dieses Amt ganz besondere wichtige Aufgaben und trägt mit deren Lösung zur Befriedigung der Volksgemeinschaft bei. Demzufolge mußte eine Ordnung für die Erlangung von Wohnraum eingeführt werden.

Grundsätzlich muß bei jedem Wohnungsbedarf zwischen Wohnungssuchenden und Wohnungstauschenden unterschieden werden. Wohnungssuchende sind alle die Volksgenossen, die einen eigenen Familienstand besitzen und über den für die Dauer des Krieges notwendigen Wohnraum überhaupt nicht verfügen. Als Wohnungstauschende werden dagegen alle jene Volksgenossen angesehen, die zwar Wohnraum, aber in unzulänglichem oder unzureichendem Maße besitzen.

Unter Berücksichtigung der hiesigen Gegebenheiten und Notwendigkeiten steht die Ordnung des Amtes für Raumbewirtschaftung vier Gruppen von Wohnungssuchenden vor. Die Gruppe A umfaßt Wohnungssuchende, denen nach genauer Prüfung der Anträge und unter Berücksichtigung aller Umstände keine besondere Dringlichkeit eingeräumt werden

kann. In die Gruppe B kommen alle jene Wohnungssuchenden, die eine besondere Begründung aufzuweisen haben, wie Kriegsverwehrte, Rückstiedler, Familien mit mehr als vier Kindern, Bombengeschädigte u. a. Mit dieser Gruppeneinteilung wäre jedoch den Bedürfnissen noch nicht restlos genügt. Es war daher notwendig, noch eine Gruppe C zu schaffen, die ganz besondere Härtefälle und Notstände berücksichtigt.

Der Wohnungssuchende muß beim Amt für Raumbewirtschaftung, Dietrich-Eckart-Straße 7-9, den vorgeschriebenen Antrag, der begründet und wahrheitsgemäß ausgefüllt sein muß, einreichen. Nach Prüfung dieses Antrages erfolgt die Einstufung in die entsprechende Gruppe unter gleichzeitiger Benachrichtigung des Wohnungssuchenden, wobei das Geschäftszeichen angeführt wird. Eine Vorsprache ist nicht mehr notwendig, bis der Wohnungssuchende vom Amt vorgeladen wird. Dem Wohnungssuchenden werden die anfallenden leeren Wohnungen zur Auswahl mitgeteilt, über die er sich in einer festgesetzten Frist zu entscheiden hat.

Durch dieses Verfahren ergibt sich ein reibungsloser, geordneter Ablauf der Wohnungszuweisungen.

Bei Ablehnung der angebotenen Wohnungen bleibt dem Wohnungssuchenden das Anrecht auf weitere Wohnungsangebote so lange erhalten, bis er eine entsprechende Wohnung gefunden hat. Dabei muß allerdings an den Wohnungssuchenden der Appell gerichtet werden, die Ansprüche so zu stellen, wie sie im Kriege vor der Volksgemeinschaft zu vertreten sind.

Ledige und alleinstehende Personen haben keinen Anspruch auf Wohnungen. Ihnen stehen lediglich möblierte Zimmer zu. Diese werden ebenfalls im Amt für Raumbewirtschaftung — Hotel- und Quartierabteilung — zugewiesen. Nähere Einzelheiten sind dort zu erfragen.

Bei einem Wohnungstausch ist der Besitz einer Wohnung Voraussetzung. Ein Wohnungstausch kann nur bei entsprechender Begründung vorgenommen werden. Die Tatsache, daß eine Wohnung schöner als die andere ist, begründet in keinem Fall einen Wohnungstausch. Bei Vorliegen des Einverständnisses zweier Wohnungstauschenden bestehen von seiten des Amtes für Raumbewirtschaftung gegen den Tausch keine Bedenken. Wohnungstauschende, die über ein Tauschobjekt nicht verfügen, haben Gelegenheit, im Amt für Raumbewirtschaftung aus den zahlreichen Wohnungstauschangeboten entsprechende Wohnungen auszuwählen. Hierzu steht das Amt für Raumbewirtschaftung — Schalterdienst — von Montag bis Freitag von 8 bis 12.30 Uhr zur Verfügung.

Die Schwierigkeiten der gesamten Raumbewirtschaftung können nur durch verständnisvolles Mitwirken der beteiligten Kreise verringert werden. Wohnungen sind sehr knapp. Die Sachbearbeiter sind daher gezwungen, nur nach strengen Richtlinien zu arbeiten. Sie können auch berechtigte und dringende Wünsche nicht immer erfüllen. Alle Volksgenossen, die glauben, bevorzugt behandelt werden zu müssen oder benachteiligt worden zu sein, haben die Möglichkeit, sich an den Dienststellenleiter des Amtes für Raumbewirtschaftung um Rat und Hilfe zu wenden. Es wird geholfen werden, soweit dies nur möglich ist. E. B.

F. Z.-Sport vom Tage

Erst die Hälfte aller deutschen Sportgaue hat Fußballmeister

In 15 von 29 Gauen sind die neuen Fußballgaumeister bereits ermittelt worden

Die Spiele um die Fußball-Meisterschaften der Gauen sind in dieser Spielzeit bereits so weit gediehen, daß 15 Gaumeister feststehen. Die Reihe der bereits ermittelten Meister umfaßt den LSV Adler Deblin, VfB Königsberg, Germania Königshütte, Dresdner Sport-Club, Victoria Hamburg, Holstein Kiel, Schalke 04, Spielverein Kassel, VfR Mannheim, 1. FC Nürnberg, München 1860, VfR Saarbrücken, TuS Neuendorf, Eintracht Braunschweig und Dessau 05. An der sportlichen Bedeutung der Gaumeisterschaften hat sich durch den Fortfall der Endspiele zur Deutschen Meisterschaft nichts geändert. Im Gegenteil, der Ehrgeiz der Vereine dürfte dadurch noch stärker geweckt werden, daß die Gaumeisterschaft heute den höchsten sportlichen Wettbewerb darstellt, den es zu erringen gilt.

Die Meisterschaftsspiele in Niedersachsen nähern sich ihrem Abschluß. Noch immer führt der LSV. Reinecke Bielefeld mit vier Punkten vor Breslau 02. Jetzt brauchen die Flieger aus Bielefeld noch drei Punkte aus drei Spielen, um am Ziel zu sein. Sie sind noch immer ungeschlagen und nach wie vor in guter Form, wie auch das 4:2 (1:1) über Breslau 06 an diesem Sonntag bewies. Breslau 02 fertigte den LSV. Immeilmann Breslau mit 6:1 (3:0) ab.

Bei den Spielen im Donau-Alpenland hatte es Vienna gegen Admira sehr schwer, bevor der mit 3:2 (1:0) errungene Erfolg in Sicherheit gebracht war. Überraschend spielte Wacker gegen den für stärker eingeschätzten Wiener AC. 1:1. Rapid zeigte diesmal schon eine bessere Leistung, blieb aber mit 4:8 (3:5) doch wieder vom FC. Wien geschlagen. Nach den fünf Treffen dieses Sonntags führt Vienna mit 20:8 vor dem Sportklub mit 19:7, Wiener AC und Austria mit 18:8 Punkten.

Die Meisterschaft im Gau Hessen-Nassau dürfte von den Offenbacher Kickers gewonnen werden, die diesmal über Union Niederrad mit 3:0 erfolgreich blieben und aus den noch ausstehenden zwei Spielen mindestens zwei Punkte heimbringen sollten. Auf den Fersen bleibt den Kickers der FSV. Frankfurt, der gegen Hanau 93 mit 4:1 einen bemerkenswerten Erfolg errang, aber schon im Torverhältnis mit dem Titelverteidiger nicht ganz mitkommt.

In Württemberg ging die Führung in dieser Spielzeit zum ersten Male an den VfB. Stuttgart über, der gegen den VfR. Aalen mit 4:1 gewann. Allerdings waren die Stuttgarter Kickers ohne Spiel. Die Sportfreunde blieben über den VfR. Heilbronn mit 14:0 erfolgreich. Jetzt führt der VfB. mit 24:4 vor den Kickers mit 20:4 und den Sportfreunden mit 20:6 Punkten.

Im Gau Westfalen wurden die Meisterschaftsspiele am Sonntag abgeschlossen, wobei Schalke ohne Spiel über die verzichtende Arminia Marten erfolgreich blieb, dabei aber der Ausrichter verlustig ging, in der Torbilanz die Hunderter-Grenze zu erreichen. Horst-Emscher wehrte sich mächtig gegen den VfL. Bochum 48 und verlor nur knapp mit 4:5 (1:3), muß aber nun mit Arminia Marten die Gaucklasse verlassen.

In Baden und der Meisterschaft des Gaues Südnassau-Braunschweig ist die Braunschweiger Eintracht erwartungsgemäß als Erste durchs Ziel gegangen. Praktisch gab es an dem Titel-

Appell der schaffenden Jugend

Am 26. Februar findet um 17 Uhr in der Sporthalle ein „Appell der schaffenden Jugend“ statt, auf dem der Führer des Gebietes Wartheland, Obergerichtsführer Werner Kuhn und der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Derichsweiler, zur Jugend sprechen werden.

Das Heer ruft die Jugend!

Angehörige des Geburtsjahrganges 1926, die sich für die aktive Offizier-Laufbahn des Heeres bewerben wollen, können ihr Bewerbungsgesuch jederzeit einreichen. Angehörige des Geburtsjahrganges 1925, die sich jetzt noch bewerben wollen, müssen ihr Gesuch sofort einreichen. Nur für diejenigen Bewerber, deren Gesuch rechtzeitig vorliegt, ist die Verwendung im Heere sichergestellt. Es kommen nur Bewerber in Frage, die nach Charakter und Leistungen versprechen, deutschen Soldaten einmal Führer und Vorbild sein zu können. Auskünfte aller Art über Bewerbungen und Annahmeverordnungen sowie allgemeine Berufsfragen der aktiven Offiziers erteilt der Nachwuchs-Offizier für den Regierungsbezirk Litzmannstadt, Oberleutnant Pietsch, General-Litzmann-Straße 76, Zimmer 17, Fernruf 197-11.

Schlüssel in Verwahrung geben! Der Wohnungsbrand in der Danziger Straße, über den wir gestern berichteten, gibt noch eine weitere Lehre, die wir der Wichtigkeit wegen zur Kenntnis bringen. Der Brand hätte viel früher entdeckt werden können, wenn der Wohnungsinhaber nicht seit Tagen verreiselt wäre und seine Schlüssel mitgenommen hätte. So wurde zwar der Brandgeruch wahrgenommen, doch konnte nicht genau festgestellt werden, woher er kam. Man gibt die Schlüssel einer vertrauenswürdigen Person, damit die Wohnung in Fällen von Gefahr jederzeit betreten werden kann, sonst macht man sich strafbar und ist außerdem ersatzpflichtig für den entstehenden Schaden.

Auszeichnung: 44-Rottenführer Engel, Biebricher Gasse 7, wurde im Osten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Wir verdunkeln von 18.10 bis 6.20 Uhr

Briefkasten

Ein Leser der „F.Z.“ kann nicht herausbekommen, aus welcher Gegend Deutschlands seine Vorfahren um das Jahr 1800 in den Litzmannstädter Raum (Galkow) eingewandert sind. Er innert sich jedoch, daß sein Großvater, wenn er bei Laune war, deutsche Volkslieder sang, und zwar hauptsächlich folgende: „Mein Hut der hat drei Ecken, drei Ecken hat mein Hut...“ und: „Hinterm Ofen, hinterm Ofen liegt ein alter Rausen, schau einmal den Rausen an usw.“... Vielleicht ist es einem Leser der „F.Z.“ möglich, uns zu sagen, in welcher Gegend Deutschlands diese Lieder gesungen wurden, oder noch gesungen werden. H. T. Selbstverständlich müssen sich auch die Damschneiderinnen nach ihnen vorgeschriebenen Lohnsätzen richten. Sie erfahren diese Sätze von der Obermeisterin der Innung, Frau Meyerhold, Adolf-Hitler-Straße 80.

Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15.30: Neuzittliche Solistenmusik. 17.15: Froher Melodienreigen. 20.15: Musik deutscher Jugend. 21.00: Eine Schubertiade. Deutschlandsender: 17.15: Klassisches Sinfoniekonzert. 20.15: Klingende Grüße von der Waterkant. 21.00: „Eine Stunde für dich.“

Hier spricht die NSDAP.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Litzmannstadt, Hauptabtl. Schulung, Mittwoch 20 Uhr Schulung Gesundheitswörter Frauenheim Geyer, Adolf-Hitler-Str. 293. — Sonntag 11 Uhr Arbeitsgemeinschaft aller Ortsmädelsleiterinnen und Betriebsmädelsleiterinnen Sitzungssaal der Kreisleitung, Dienstkleidung.

Og. Ludendorff, Dt. Frauenwerk. Dienstag 18 Uhr Arbeitsabteilung.

Der SC. Minerva 1893, Berlin, veranstaltet aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens Ostern auf dem Hertha-BSC-Platz ein Jubiläums-Fußballturnier. Als Teilnehmer gelten neben dem Jubilär noch Hertha-BSC, Berliner SV. 92 und Blau-Weiß.

Kohlenklaus
schwänliche Niederlage



„Kohlenklaus“ wird aus der Badewanne gejagt!

Es mag ja ganz gemütlich sein, bis zur Nasenspitze im warmen Badewasser zu liegen, zu dösen und von Zeit zu Zeit heißes Wasser nachzufüllen. Es ist aber für die heutige Zeit allzusehr nach „Kohlenklaus“ Geschmack! Sauberkeit muß sein. Gewiß, aber um den Körper gehörig zu schrubbieren, genügt eine halbe Wanne voll oder besser ein Brausebad. Und nach dem Baden drehen wir den Hahn gut zu, daß er nicht tropft, denn auch Leitungswasser kostet Kohle, weil es ja mit Druck in die Leitungen gepumpt werden muß. Mit ein klein wenig Überlegung können du und ich und wir alle ohne jedes „Opfer“ und ohne Mühe eine Menge Kohle sparen und dem üblichen „Kohlenklaus“ tüchtig sein Handwerk legen!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Aus dem Wartheland

Luftschutzhauptschule in Lentschütz

re. Durch die Zusammenarbeit mit den beteiligten Partei- und Staatsdienststellen ist es dem Reichsluftschutzbund gelungen, am 15. d. M. in Lentschütz (Blaskowitzstr. 4) eine Luftschutzhauptschule zu eröffnen. Die Eröffnung erfolgte durch den RLB-Ortsgruppenführer Planetsch in Anwesenheit des Bürgermeisters Dr. Jacobs und des Ortsgruppenleiters Hauscherr, der Kreisleiter und Landrat wurde durch Kreisoberinspektor Kroke vertreten. Für Luftschuttschulzwecke wurden geeignete Räume hergerichtet und ausgestattet, in denen sich die Kurssteilnehmer wohlfühlen können.

Im Anschluß an die Eröffnung wurde der 1. Kursus aufgenommen. Es sollen zunächst alle Ortsgruppenleiter, örtliche Luftschuttleiter, Gemeindegliederführer und Landluftschuttleiter mit den in erster Linie in Frage kommenden Mitarbeitern durch diesen Schulungslehrgang durchgeschult werden. Durch die Zusammenfassung aller Beteiligten von Partei und Staat soll neben der Vermittlung des erforderlichen Fachwissens eine enge Zusammenarbeit sichergestellt werden. Neben dem RLB-Ortsgruppenführer ist der Gendarmerie-Kreisführer, Bez.-Leutnant der Gendarmerie Wingerter, als Luftschuttsachbearbeiter des Landrats in den Lehrkörper eingeschaltet.

Waldrode

id. Der Gauschulungsleiter besuchte die Kreisstadt. Gauschulungsleiter Brixner stattete der Kreisstadt einen Besuch ab, um in der in den Kreislichtspielen stattfindenden Versammlung das Wort zu ergreifen. Er sprach eingehend von dem im Amerikanertum entstandenen Mythos vom Land der unbegrenzten Möglichkeiten, den heute das dort führende Judentum seinem Weltwirtschaftsstreben dienstbar macht. Der lehrreiche Vortrag des Pg Brixner gipfelte in dem Satz: Heute wollen wir nur dem Kriege dienen, um dann am Ende den Sieg zu erringen.

Leslau

st. Unterkunft für auswärtige Soldatenfrauen. Der Oberbürgermeister hat für die Frauen, die ihre verwundeten oder kranken Soldaten im hiesigen Lazarett besuchen wollen, eine Unterkunftsmöglichkeit in der Stadt. Pflegeheim geschaffen. Es können dort 10 Frauen für die Dauer von 14 Tagen Unterkunft finden. Diese Einrichtung wird von den Verwundeten sehr begrüßt.

Warthbrücken

G. Neue Wohnungen bezugsfertig. Die seit einiger Zeit fertiggestellten Wohnungen für Behördenbedienstete im Sonnengarten sind nunmehr bezugsfertig. Seit Sonnabend sind die Wohnungen und Häuser an die neue Stromversorgung aus Leslau angeschlossen. Es hatte langer und langwieriger Verhandlungen bedurft, das zu schaffen.

Das große Sammelbecken für die Leistungssteigerung

Eindrucksvolle Sonderschau der Deutschen Arbeitsfront auf der Posener Ausstellung „Kampf und Aufbau im Wartheland“

Über dem Eingang zum Kaiser-Friedrich-Museum in unserer Gauhauptstadt Posen stehen in großen Lettern die Worte „Kampf und Aufbau im Wartheland“. Auf dem Vorplatz steht im Original eines jener vielen Fahrzeuge, die vom großen Treckzug 1939 und 1940 bekannt sind und die Umeisler aus Bessarabien, Galizien, dem Buchenland ins Wartheland brachten. Damit ist bereits andeutungsweise die Ausstellung in ihren Grundzügen offenbar.

Daß die DAF, neben den anderen Verbänden und Organisationen dazu beigetragen hat, das Wartheland kriegstark zu machen, davon zeugt ein Rundgang durch die DAF-Abteilung.

Eine Tabelle der Organisation deutet an, daß auch im Wartheland die DAF, das Sammelbecken aller schaffenden Deutschen ist. Aufstellungen über Orts-, Betriebschulen, Gauschulungslehrgänge, Sonderschulungen und Gaukurzlehrgänge mit Teilnehmerzahlen vermitteln ein aufschlußreiches Bild der in die Tiefe gehenden Schulungsarbeit im Jahre 1941/42.

Über 72 000 in der Berufserichtung

Weitgreifend und für die Zukunft von entscheidender Bedeutung ist das Arbeitsgebiet des Leistungserrichtungsamtes, der Berufserziehung und Betriebsführung. Hervorgehoben sei: Einsatz des Schweißlehrganges im Wartheland, unorganische Betriebsleitung, organische Betriebsführung in Klein-, Mittel- und Großbetrieben. Aufschlußreich ist die Teilnehmerzahl der aus dem Wartheland nach den Reichslehrlätern Düsseldorf, Gelsenkirchen, Bad Frankenhausen (Kyffhäuser), Stuttgart, Augustsburg (Sachsen), Wien und Breslau entsandten Teilnehmer: 250 Betriebsführer, 150 Werkmeister, 110 Refa-Teilnehmer, 55 Ausbildungsleiter der DAF, insgesamt 565 Teilnehmer. Bemerkenswert sind die 14 überbetrieblichen, sieben betrieblichen Leistungserrichtungsstellen und sieben Übungsstätten. Die durchgeführten Lehrgemeinschaften, Aufbaukameradschaften und Anleitungen sind zahlenmäßig gleichfalls aufschlußreich: 2299 Maßnahmen, 416 Übungsleiter, 72 431 Teilnehmer. Bisher sind errichtet: sieben G.m.e.schulungslehrgangsstellen, 20 Betriebslehrgangsstellen, 12 Betriebslehrgänge. Erfaßt sind 1215 Lehrlinge, 82 Ausbilder (Lehrmeister und Gesellen). In 32 Bauhöfen der DAF, im Wartheland sind 112 Anleitungen durchgeführt mit 4700 Teilnehmern.

Einen besonderen Hinweis verdient die Spezialwerkbank für die Landwirtschaft, die für Güte- und Bauernhöfe, Siedlungsgelände und Kolonisten gedacht ist. Diese Werkbank wurde im Auftrag der DAF-Gauverwaltung Wartheland erstellt zur weiteren Ausbildung des bäuerlichen Nachwuchses. Idee und Entwurf dieser Spezialwerkbank stammt von dem Gauoberinspektor Stein (Posen). Werkbank haben sich bereits praktisch bewährt.

Das Amt Feierabend in der NSG „Kraft durch Freude“ der DAF wartet mit der imposanten Zahl von 6565 Veranstaltungen mit 3 024 050 Besuchern während der Jahre 1939 bis 1942 auf. Die Zahlen der Volksbildungsarbeit sind nicht minder groß. Das KdF-Bad Herrensee, im Kreis Iissa gelegen, ein Zukunftsprojekt, ist im Bild zu sehen und wird nach seiner Verwirklichung nach dem Siege zu einem bedeutsamen Erholungswerk der Wartheland-Schaffenden werden. Das Verwundeten-Lazarett sind ebenfalls bemerkenswert.

Modelle von Mustereinrichtungen

Modelle eines Muster-Meiereibetriebes, eines Gemeinschaftslagers, einer Gemeinschafts- und Werkkücheneinrichtung und nicht zuletzt das Modell des KdF-Schiffes „Robert Ley“ sind beachtenswert und veranlassen zu tiefgründigen Gedankengängen. Die verschiedenen Fachabteilungen machen mit ihren Arbeitsgebieten bekannt. So u. a. Textil mit der Fertigung von Winteruniformen, Druck und Papier mit geschmackvollen handwerklichen Fertigkeiten, gleichfalls das Handwerk mit Kunstgegenständen, und das Sozialgewerk zeigt die praktische Verwirklichung der Gemeinschaftsverpflegung.

Aufbauende Rotkreuzarbeit im Kreis Kutno

Die Verteidigung neuer Hellerinnen und Heller / Auch im Straßenunfall-Dienst tätig

In Anwesenheit des stellv. Landesführers DRK-Oberführer Dr. Erhardt und der Bereitschaftsdienstleiterin der Landesstelle Posen, DRK-Oberfeldführerin Erhardt, fand im Saale des „Parkschlösses“ in feierlicher Form die Vereidigung von 11 DRK-Helfern und 64 DRK-Helferinnen statt.

Für den an der Front stehenden DRK-Kreisführer Landrat Trende gab DRK-Oberfeldführer Becht (Warthbrücken) einen Rechenschaftsbericht über die im Kreis geleistete DRK-Arbeit. Begonnen wurde in der Kreisstelle am 1. 3. 1941, und zwar mit vier Helferinnen. Seit dem wurden im Kreisstellenbereich sieben DRK-Lehrgänge, für den RLB sieben Lehrgänge und für die Reichsbahn ein Lehrgang durchgeführt. Die Gesamtstärke der Bereitschaft beträgt heute 20 Helfer und 112 Helferinnen. Das DRK-Rettungswesen wird von zwei Krankenwagen erledigt. Die Zahl der beförderten Personen betrug 724 und die Zahl der hierbei zurückgelegten Kilometer 20 436.

Im Straßenunfallhilfsdienst waren tätig 1 Arzt und 30 Helferinnen mit 90 Einsätzen. An der Unfallhilfsstelle war ein Arzt in sechs Fällen tätig. Die Auskunftsstelle wurde in 104 Fällen in Anspruch genommen. Bei der Liebesgaben-sammelstelle der NSV waren drei Helferinnen in 20 Einsätzen und bei Straßensamm-

Auf engem Raum hat „Gesundheit und Volksschutz“ ein überzeugendes Material zur Schau gestellt. Geradezu Kopschütteln hervorrufen jene Zustände aus der polnischen Zeit, die als Gegenstück im Bild gezeigt werden. Die Frauen- und Jugendarbeit der DAF ist jetzt im Zeichen der totalen Kriegführung und des verstärkten Fraueneinsatzes von aktueller Wichtigkeit. Gleichfalls ist in diesem Zusammenhang das Arbeitsschutzwelter-Gebiet zu nennen.

Über 7000 Betriebe im Leistungskampf

Mit „Sozialismus im Betrieb“ ist der umfangreiche Arbeitsbereich der Hauptabteilung SSV. (Soziale Selbstverantwortung) überschrieben. Eine Karte zeigt die Beteiligung von 7036 Betrieben am Leistungskampf der deutschen Betriebe im Wartheland 1942/43, eine von Jahr zu Jahr sich offenbarende Steigerung.

Das Gauheimstättenamt der DAF ist umfassend und weitgehend orientierend mit Modellen, Skizzen, Zeichnungen, Plänen vertreten. Begrüßenswert im Hinblick auf die Wohn- und Heimstättenkultur, die gerade im Wartheland, nach der kulturzerstörenden Zeit des Polenstaates, einer intensiven Pflege und Förderung nach dem Siege bedarf. G. Z.

lungen 40 Helferinnen mit 147 und 20 Kreisgemeinschaftsmitglieder mit 20 Einsätzen tätig. Der Verpflegungsstelle der Wehrmacht wurden zusätzlich von der Kreisstelle bis zum 15. 12. 42, an welchem Tage die Verpflegungsstelle mit Kräften der Kreisstelle Kutno besetzt wurde, 40 Helferinnen in 662 Einsätzen mit insgesamt 5296 Stunden zur Verfügung gestellt.

Der stellv. Landesführer schloß dann mit dem Bekenntnis, die Treue und Opferbereitschaft unserer Soldaten mit der gleichen Treue und Hingabe im Dienst für unser Vaterland zu belohnen. Gleichzeitig stattete er der Kreisstelle Kutno den Dank des Präsidiums und der Landesstelle ab und gab bekannt, daß der stellv. Kreisführer DRK-Hauptführer Dr. Kleinfen zum DRK-Feldführer und die Bereitschaftsdienstleiterin DRK-Oberwachtführerin Hitzbleck zur DRK-Hauptführerin befördert wurden. Im Anschluß erfolgte durch DRK-Oberfeldführer Becht die Vereidigung der DRK-Helfer und -Helferinnen.

Pabianice

oe. Die Vertretung des Landrats. Mit der Vertretung des bei der Wehrmacht stehenden Landrats Todt wurde Landrat Pfeiffer (Schießer) beauftragt, der damit augenblicklich die Kreise Schieratz und Lask gleichzeitig verwaltet.

THEATER

Städtische Bühnen.

Theater Moltkestraße. — Dienstag, den 23. 2., 19.30 Uhr KdF. 5 Ausverkauf. Gastspiel Max Nemetz, Landestheater Darmstadt, „Maria Magdalena“. — Mittwoch, 24. 2., 19.30 Uhr B-Miete. Freier Verkauf Gastspiel Willy Lückert, Dresdener Volkoper „Tosca“. — Donnerstag, 25. 2., 19.30 Uhr F-Miete. Freier Verkauf Gastspiel Willy Lückert, Dresdener Volkoper „Tosca“. — Freitag, 26. 2., 19.30 Uhr E-Miete. Freier Verkauf. Erstaufführung „Pension Schöller“.

Kammerspiele. General-Litzmannstraße 21. Dienstag, 23. 2., 19.30 Uhr KdF. 9 Ausverkauf. „Liebe auf den ersten Blick“. — Mittwoch, 24. 2., 19.30 Uhr G-Miete. Freier Verkauf. „Liebe auf den ersten Blick“. — Donnerstag, 25. 2., 19.30 Uhr D-Miete. Freier Verkauf. „Liebe auf den ersten Blick“.

Landesbühne Gau Wartheland. Dienstag, den 23. 2., 20 Uhr Kallisch: „Meine Tochter! Deine Tochter!“.

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Der große Schatz“. *** mit Heinrich George, Heldemarie Hatheyer, Will Quadflieg, Marina v. Ditmar, Erich Pontö. Tel. Bestellungen werden nicht angenommen.

Capitol, Zietzenstr. 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! „Ein Walzer mit Dir“. Ein Berlin-Film mit Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock, Grete Weiser, Rudolf Platte, Lucie Englisch, Günther Lüders. Neueste Wochenschau. Sonntag 10.30 Uhr Märchen-vorstellung „Schneeweißchen und Rosenrot“.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr „Meine Frau Theresa“. *** Ein Tonfilm mit Hans Söhnker, Eini Meyerhofer, Harald Paulson, Mady Rahl in Erstaufführung. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr 2. Woche „Vom Schicksal verweht“. *** mit Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals, Rudolf Fernau, Hermann Speelmanns. Wochenschau nach d. Hauptfilm.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr „Stimme des Herzens“. *** mit Marianne Hoppe, Karl Schönböck u. a.

Adler, Buschlinde 123. 15, 17.30 u. 20 Uhr „Die Liebeslist“. *** mit Fosco Giachetti, Alida Valli u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn 12, 14.30, 17 und 20 Uhr „Liebe Männer — Harpunen“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr „Männerwirtschaft“. *** Vorverkauf ab 10 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40.

15, 17.30 und 20 Uhr „Aufbruch im Damensitt“. ***

Mimosa, Buschlinde 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr „Die große Liebe“. *** mit Zahar Leander. Nur geschlossene Vorstellungen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 u. 20 Uhr „Das Lied der Sonne“. *** mit Lauri Volpi, Liliane Dietz u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „Hab mich lieb“. *** mit Marika Röck.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 „Ave Maria“. *** mit Benjamin Gligl.

Wochenschau-Theater (Turm). Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 23 Uhr 1) Soldaten um Eis und Schnee. 2) 12 Minuten mit etwas Rhythmus. 3) Sonderberichte 598. 4) Europa-Magazin 108. 5) Die neueste Wochenschau.

Pabianice — Capitol. 17.15 und 20 Uhr (f. Deutsche) „Fräulein“. *** mit Lisa Werner, Erik Frey.

VOLKS- UND KUNSTBILDUNGSLITTE. Litzmannstadt, Meisternhausstraße 94. Fernruf 123-02.

Kulturklimbühne: Mittwoch, den 24. 2., 19.30, 20 Uhr, Großstadt „Japan“. Die Wacht im Fernen Osten. Das Leben und Treiben des japanischen Volkes. Wehrkraft, Brauch und vieles andere mehr werden in anschaulichen Bildern gezeigt. Preisprogramm: Achtung, Augen auf! Eintrittspreis 50 Rpt., mit Hörerkarte 30 Rpt.

INNUNGSNACHRICHTEN. Mittwoch, den 24. Februar 1943, findet die 1. Vierteljahrsitzung der Innung des Sattler-, Tapezierer- und Polsterhandwerks statt. Dazu sind alle innungsmäßig eingetragenen, Erscheinen ist Pflicht. Zeit: 16 Uhr. Ort: Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 15, II. Etage. R. Adam, Obermeister.

VERSTEIGERUNGEN. Zwangsversteigerung. Am 23. Februar 1943, 8 Uhr, werden Danziger Straße 12 Möbel, Ladeneinrichtungsgegenstände usw. zum höchstzulässigen Gebot versteigert. Eberhardt, OGV, Spinnlinie 41.

OFFENE STELLEN. Für meine Webstuhlfabrikation in Litzmannstadt suche ich recht bald einen tüchtigen Webstuhlmeister und einige Webstuhlgehilfen. W. Herm. Jandock, Webstuhlfabrik, Spremberg N/L.

Stenotypistin mit guter Allgemeinbildung, die Stenografie vollkommen beherrscht, für interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit, die teilweise in der Abendstunde fällt, gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf u. 6902 an L.Z.

Stenotypistin, Buchhalter(in), bilanzsicher, für Großhandlung in Zdunska Wola gesucht. Angebote unter A 1708 an die L.Z. erbeten.

Wir suchen zu sofortigem Antritt eine deutschsprachige Verkäuferin. Angebote unter 7206 L.Z.

Stenotypistin für halbe Tage oder stundenweise von wichtigem Betrieb gesucht. Angebote unter 7278 an L.Z.

Seriöse Persönlichkeit zum Besuch der Wehrmacht, Staats- und Kommunalbehörden, allen NSDAP-Dienststellen und Industriefirmen gegen Gehalt und Spesen oder Provision sofort gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehalts- und Spesenforderung an Posen 1, Postfach 146.

Für unser Laboratorium suchen wir Chemiker, der einige Stunden in der Woche zu tun hätte. Anruf 140-70.

Kraftwagenführer für LKW. zu sofortigem Antritt gesucht. Julius Kindermann, Adolf-Hitler-Straße 137/139.

Tüchtige weibliche Bürokräft für Kasse und mit Kenntnissen in Maschinenschreiben ab sofort gesucht. Trikotagen- und Wäschefabrik Oskar Dietzel, Spinnlinie 243.

Physikalisches Laboratorium der Großindustrie sucht gewandte Stenotypistin zum baldigen Antritt. Angebote unter A 1706 an L.Z.

Ältere erfahrene Wirtschaftlerin für frauenlosen Haushalt für sofort oder später gesucht. Ang. u. 7322 an die L.Z.

Deutsche Wirtschaftlerin für alleinstehende Person gesucht. Angebote unter 7316 an die L.Z.

Aufsichtsdamen und Vorarbeiterinnen, energisch und umsichtig, für unsere Handweberei-Abteilungen baldmöglichst gesucht. Textilverwerke und Lederwarenwerke. K.O., Carl Friedr. Schauer & Co., Litzmannstadt C. 2, Danziger Str. 130.

Großhandelsunternehmen sucht für sofort Maschinenschreiberin. Angebote unter 7250 an L.Z.

Frau für Büroeinrichtung täglich 2-3 Stunden gesucht. Fr. Köhler, Adolf-Hitler-Straße 8.

VERTRETER. Norddeutsche Textilwaren-Großhandlung sucht tüchtigen Einkäufervertreter für Damen- und Kinderkleidung, Schürzen, Berufskittel, Herren- und Damenwäsche, Strümpfe, Bettwäsche usw. Angebote mit Angabe der Prov.-Ansprüche erbeten. Angebote unter A 1715 an die L.Z.

STELLENGESUCHE. Energ. Herr, Ende 40. Akademiker, sprachkundig, bereit, guter Organisator, bewandert auch in der chem. und pharm. Branche, sucht leitenden oder Vertrauensposten. Bereit auch zu reisen. Angebote u. 7321 an L.Z.

Techn. Angestellte aus der Textilindustrie sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unter 7245 an die L.Z.

Selbständige Korrespondentin, mit sämtlichen Büroarbeiten bestens vertraut, sucht entsprechenden Posten. Zuschriften unter 7338 an die L.Z. erbeten.

UNTERRICHT. Wer beauftragt die täglichen Schularbeiten eines 12-jährigen Knaben? Angebote unter 7259 an die L.Z.

Nachhilfe in Latein für Schüler der 4. Oberschulklasse gesucht. Ruf 173-76.

Wer erteilt Schülern der 2. Hauptschulklasse Nachhilfeunterricht? Ruf 170-33.

VERMIETUNGEN. Lagerplatz mit Baulichkeiten und Stadtbüro, etwa 5000 qm, anderweitig zu vermieten. Näheres u. 7342 L.Z.

MIETGESUCHE. Gut möbl. Zimmer suche für sofort in der Nähe von Deutschlandplatz. Angebote unter 7325 an die L.Z.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, möglichst mit Schreibtisch, Fernruf- und Badheizung, für einen unserer leitenden Herren mittleren Alters, hier allein- stehend, zum 1. oder 15. März dringend gesucht. Freundliche Angebote unter 7241 an die L.Z. erbeten.

Suche für meinen I. Bauling, ab sofort 1-2 möbl. Zimmer. Angebote unter Ruf 122-51 oder an die Fa. Kurt Hein, Baumeister, Krefelder Straße 21.

Rheinländerin sucht 2-4-Zimmer-Wohnung. Angebote u. 7335 an die L.Z.

4-Zimmer-Wohnung, Küche, möglicherweise Garten, gesucht. Ang. u. 7329 an die L.Z.

Gut möbliertes Zimmer von Polizeibeamten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7312 L.Z.

Gut möblierte 1-2 Zimmer von einem Herrn gesucht. Ang. u. 7285 an die L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH. Litzmannstadt — Berlin — Süddeutschland — Thüringen — Prov. Sachsen. Geboten wird neuvergerichtetes Landgründstück in Litzmannstadt, 8 Zimmer, Küche, Stallungen, elektr. Licht, Garten, in gutem Zustande. Gesucht wird 4-5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 7080 an die L.Z.

Tausche sonn. 2-Zimmer-Wohnung, Küche u. Bequemlichkeiten gegen gleichwertige 3-Zimmer-Wohnung. Angebote u. 7073 an L.Z. oder Fernruf 186-55.

Tausche 3 große Zimmer mit Küche, Balkon, Bad und Gas gegen kleinere 2 1/2 Zimmer, Stadtmitte. Angebote unter 7071 an die L.Z.

Schöne 3 Zimmer und Küche, Schlageterstraße, gegen 2 Zimmer u. Küche Horst-Wendel- oder Ulrich-von-Hutten-Straße zu tauschen gesucht. Angebote unter 7068 L.Z.

Tausche eine renovierte 2-Zimmer-Wohnung gegen eine Wohnung in Danzig, Langfuhr, Oliva oder Zoppot. Angebote unter 7160 an die L.Z.

Biete 4 1/2-Zimmer-Wohnung mit Bad und Bequemlichkeiten im Zentrum, suche gleichwertige 3- u. evtl. 2 1/2-Zimmer-Wohnung. Nähe Adolf-Hitler-Straße.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Danziger Straße, gegen gleiche oder 2 Zimmer Berlin oder Vorort. Angebote unter 7165 an die L.Z.

Tausche 5-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten gegen ebensolche 3-Zimmer-Wohnung. Ang. unter 7177 an L.Z.

Berlin — Litzmannstadt. Mehrere 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen in Berlin gegen 2-4-Zimmer-Wohnungen in Litzmannstadt zu tauschen gesucht. Angebote unter 7099 an die L.Z.

Wohnungstausch Posen — Litzmannstadt. Komfortable 7-Zimmer-Wohnung mit Heizung in Posen gesucht. Stelle in Litzmannstadt entsprechende Wohnung zur Verfügung. Angebote u. A 1864 an L.Z.

Litzmannstadt — Liegnitz. Biete in Litzmannstadt schöne sonnige 2-Zimmer-Wohnung (Neubau), m. Innenklosett. Suche gleiche oder 3-Zimmer-Wohnung in Liegnitz. Ang. erb. unter 7169 an die L.Z.

Tausche 3 Zimmer, Küche, Bad gegen 2 Zimmer, Küche, Bad, Einzugschen von 12-15 Uhr Zietzenstraße 21. W. 9, II.

Tausche 3 Zimmer, Küche, mit allen Bequemlichkeiten, gegen gleiche 4 bis 4 1/2 Zimmer. Danziger Str. 43/4 b.

PACHTGESUCHE

Gesucht wird eine Landwirtschaft von 30-50 ha zu pachten oder zu tauschen gegen ein neues Zinshaus in Litzmannstadt (Einnahme 4500 RM. jährlich). Angebote unter 7207 an L.Z.

VERKAUFE

Reisekorb, Handarbeitskissen 55,—, reisekond. Kleid 75,—, seidener Morgenrock 50,—, Rodelschlitten 10,—, Waschbeckenebehälter 5,—, div. Bücher 3,— bis 18,—, verkäuflich Detmolder Straße 29/34.

Kachelofen kleineren Formats 100,— zu verkaufen Zietzenstraße 36/19.

900 000 Stück Ziegelsteine auf unserer Baustelle in Pabianice an der Bahnhofstr. lagen, geschlossen oder in Teilbeladung, sofort zu verkaufen. „Neue Heimat“, Adolf-Hitler-Straße 67.

Oelgemälde und Aquarelle 50,— bis 800,— verkäuflich. Ang. u. 7332 an L.Z.

Briefmarkensammlung von Polen, fast vollständig, verkäuflich Rückeburgstr. 6, W. 10, 17 bis 19 Uhr.

Kunstblätter (Röteldruck), Kinderköpfe in 15 versch. Dessins, Größe 20 x 25 cm, Restposten von 6400 Stück, verkauft preiswert Scheithauer, Dresden, Reissiger Straße 6.

Bauboden, zerlegbar, gebraucht und ungebraucht, ab Standort Litzmannstadt zu verkaufen. Anfragen u. 7341 L.Z.

BETEILIGUNGEN

Baufachmann sucht tätige Beteiligung an kleinem oder mittlerem Bauunternehmen in Litzmannstadt oder Nähe. Zuschriften mit näheren Angaben u. 7343 L.Z. erbeten.

VERLOREN

Volksliste der Edith Job, Prinz-Eugen-Straße 53, verloren.

Kleiderkarte sowie Raucherkarte des Peter Golanski, Friesenplatz 5/6, W. 3, verloren.

Kontokarte für Obst und Gemüse Nr. 402 des Georg Henel, Hohensteiner Straße 161, verloren.

Haushaltsausweis namens Wilhelm Muzig, Ostlandstraße 25, W. 24, in Verlust geraten.

Fingerabdruck des Miroslaw Chmielewski verloren. Fridericusstraße 59, W. 10.

Fischkarte der Rosalie Marlowski, Wasserting 14, W. 6, verloren.

Am 19. Februar vormittags ist in der Straßenbahn Nr. 2 ein Schnellhefter mit verschiedenen Dokumenten wie auch Fragebogen zur Deutschen Volksliste abhandgekommen. Ehrlicher Finder wird gebeten, die Fragebogen mit den Dokumenten gegen Belohnung an Berthold, Hohensteiner Straße 3/7, abzugeben.

ENTLAUFEN

Weißer Drahthaarterrier, linke Seite grauer Fleck, graubraune Kopfteilung, grüngelblichtes Halsband mit Hundemarke, entlaufen. Nachricht erbeten Adolf-Hitler-Str. 50/6 Fernruf 189-09.

Kleiner schwarzer Schnauzer mit rotem Halsband, Hundemarke 2383, auf den Namen „Storch“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Mittellungen Fernruf 220-42.

Schwarzer langhaariger Spaniel, rotes Halsband, am 16. 2. 1943 entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Pohl, Spinnlinie 215.

Vom Schicksal verweht

Litzmannstädter Zeitung:

....eine Handlung, die an Spannung nichts zu wünschen übrig läßt.

2. WOCHE

RIALTO CAPITOL

Anfangszeiten 15, 17.45, 20 Uhr

Heute Erstaufführung!

„Ein Walzer mit Dir“

Ein Berlin-Film mit: Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock, Grete Weiser, Rudolf Platte, Lucie Englisch, Günther Lüders

Neueste Wochenschau

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

Sonntag, 10.30 Uhr

Märchenvorstellung

„Schneeweißchen und Rosenrot“

MEDOPHARM

Arzneimittel

sind treue Helfer

Ihrer Gesundheit!

Medopharm-Arzneimittel

sind nur in Apotheken

erhältlich.

MEDOPHARM

Pharmazeutische Präparate

Gesellschaft m.b.H. München 8

Spezialität:

Große Objekte

auch kleine Fälle

sicher!

Norddeutsche Ge-

ellschaft f. Schä-

dlings-Bekämpfung

FERD. CHRISTLIEB & CO. K. G.

Hamburg — Warschau

Durchgangsbüro Altenstein

FAMILIENANZEIGEN

Y WILM. Unsere Rosemarie hat ein Bräutchen bekommen. In dankbarer Freude: Wilhelm Ben- h- ues und Frau, Else, geb. Worm- stall, z. Z. Krankenhaus Mitte, Pri- vatst. Dr. von Knorre, Litzmannstadt, 20. Februar 1943.

○ Ihre Verlobung geben bekannt: **ERIKA SCHMIDT, Uitz. FRITZ ZIPPEL,** Litzmannstadt, den 21. 2. 43.

○ Ihre Verlobung geben bekannt: **FRIEDEL HEPPNER** und Ober- geiz. **GEORG ANDREAS,** Grunzig, Kreis Meseritz, z. Z. im Felde.

○ **WANDA SCHULZ** und **ALFONS BAUMGART** z. Z. Powunden bei der Wehrmacht, geben ihre Verlobung bekannt. Litzmannstadt-Erzhaus- sen, Februar 1943.

○ Statt Karten! Wir haben uns verlobt: **ELSA SEMRAU, GUN- THER HEISE,** z. Z. bei der Wehr- macht, Litzmannstadt-Erzhausen, den 21. 2. 1943.

○ Ihre Vermählung geben bekannt: **Geleiter - HUBERT BOSCHERT,** z. Z. im Urlaub, und Frau **BERTA,** geb. Möller, Osorkow.

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken recht herz- lich: **Kurt Otto Gensar,** z. Z. im Urlaub, und Frau **Gonda,** geb. Reimann.

Für die anlässlich unserer Vermäh- lung erwiesenen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Geschenke dan- ken herzlich: **44-Oberscharführer Paul Kutsche** und Frau **Ruth,** geb. Morgenstern, Kalisch, den 21. 2. 1943.

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken recht herzlich: **Friedrich Weber** und Frau **Lilli,** geb. Brauer.

Unserwartet und schwer traf uns die traurige Nach- richt, daß mein herz- guter, treusorgender Gatte, lieber Sohn, Bruder, Schwiege- sohn, Schwager und Onkel, der

Soldat

Artur Arlet

im Alter von 35 Jahren an einer Operation in einem Marine Lazarett am 8. 2. 1943 eingeschlagen ist.

In tiefer Trauer und Schmerz: **Natalie Arlet, geb. Klaus,** und alle, die ihn lieb hatten.

Litzmannstadt-Erzhausen, Kunersdorferstraße 16.

Unserwartet traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwiege- sohn, Schwager und Onkel, der

Soldat

Willi Meier

im blühenden Alter von kaum 23 Jahren sein junges Leben am 10. 1. 1943 an dem Großen Donbogen für Großdeutschlands Zukunft gab.

In tiefer Trauer: **Die Gattin Elisabeth Meier, geb. Schiffer,** als Eltern **Helene und Karl Meier,** zwei Schwestern, **Schwägerinnen, vier Schwägerin- nen, drei Schwäger, zwei z. Z. im Felde, und alle Verwandten.** Litzmannstadt, Stellmacherweg 7.

Unserwartet und schwer traf uns die Nachricht, daß in tiefer Pflichterfüllung für sein Vaterland mein geliebter Gatte, guter Papi, Bruder und Neffe, der

Panzer-Obergrenadier

Robert Knebel

Umsiedler aus Czernowitz, im blühenden Alter von 28 Jahren am 20. 12. 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen im Wolga-Dongebiet den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: **Die Gattin Helge Knebel, geb. Duda-Kowski, Söhnchen Horst,** sechs Geschwister, Onkel und die ihn lieb hatten.

Litzmannstadt, Scharnhorststr. 71.

Hart und schwer traf uns die unerwartete Nachricht, daß mein inniggeliebter Mann, lieber, guter Papi, einziger Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Panzerjäger

Alfred Albrecht

im Alter von 33 Jahren in tiefer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland südlich Stalingrads am 3. 1. 1943 sein Leben gab.

In tiefer Schmerz: **Die Gattin Hedwig Albrecht, geb. Kerpel, u. Töchterchen Christel, Schwester, Schwager, Schwieger- eltern, Schwägerinnen, Nichten, Neffe und alle Verwandten.** Litzmannstadt, Kurlandstraße 20.

Danksagung. Wir danken allen Bekann- ten für die aufrichtige Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres Sohnes und Bruders, des

Grenadiers

Paul Malchin

und des Helmganges meines lieben Mannes und unseres Vaters

Eugen Malchin

In tiefer Doppelttrauer: **Frau Erna Malchin und Tochter.** Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 93.

Für die liebevolle Anteilnahme, die mir bei dem schweren Verlust meiner inniggeliebten Gattin und guten Mutter

Johanna Ickert

zum Ausdruck gebracht wurde so- wie den Kranz- und Blumenspen- dern und allen, die meiner lieben Verstorbenen das letzte Geleit ge- geben haben, spreche ich den herz- lichsten Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, den 22. 2. 1943.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser geliebter, herz- guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Uitz. in einer Gehirnjäger-Form.

Alex Tischler

MSKK-Mann

im blühenden Alter von 31 Jahren bei den schweren Kämpfen südlich des Ladoga-Sees am 18. 1. 1943 den Heldentod fand.

In tiefer Schmerz: **Die Eltern, ein Bruder (z. Z. im Felde), eine Schwester, Schwa- gersohn, Neffe (Budapest - Ungarn), und alle, die ihn lieb hatten.** Pabianice, Scharnhorststraße 5.

Unserem Arbeitskameraden werden wir ein ehrendes Andenken be- wahren.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Landratsamtes Kreis Lask.

Hart und schwer traf uns am 8. Februar 1943 die unfaßbare traurige Nach- richt, daß mein herz- guter Mann und Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, der

Jäger Immanuel Sülle

geb. am 18. 10. 1914 in Bessarabien, am 18. 11. 1942 bei d. schweren Ab- wehrkämpfen um Stalingrad in sol- datischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahnenfeld, für Führer, Volk u. Vaterland d. Heldentod fand.

In tiefer Weh trauern um ihn: Seine Frau **Emilie, geb. Schwarz,** Töchterchen **Martha, geb. Mutter Emma Sülle, geb. Schäfer, Ge- schwister Friedrich, Adolf (z. Z. auf den Meeren), Olga und Ro- bert, Wilhelm Schwarz als Schwiegervater.**

Hoffend auf ein Wieder- sehen, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, treusorgender

Mann, Vati und Sohn, der

Oberschütze

Artur Reschke

im blühenden Alter von 32 Jahren im Osten an seiner schweren Ver- wundung gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin Irma Reschke, geb. Henschke, Töchterchen Ursula, die Mutter, zwei Schwestern, ein Bruder, Schwiegersohn, vier Schwägerinnen, fünf Schwäger, vier z. Z. im Felde, alle Ver- wandten und Bekannten. Kirschberg, Kreis Litzmannstadt.

Unser Liebstes und Bestes gaben wir fürs Vaterland. Soeben erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, um uns treusorgender Gatte, der stolze Va- ter unseres kleinen Söhnchens, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffe, der Gefreite

Gottfried Baerent

geb. 12. 2. 1917 in Arrasch/Liv- land, südlich des Ladoga-Sees am 21. 1. 1943 den Heldentod starb.

In unfaßbarem Schmerz, auch im Namen aller Angehörigen: **Sigrid Baerent, geb. Kroeger, und Söhnchen Horst.** Kalisch, den 13. 2. 1943, Thüringer Straße 9/6.

Nach langem, schwerem, mit Ge- duld ertragenem Leiden wurde am 20. Februar 1943 meine liebe Gat- tin, Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Franziska Kindermann

geb. Feuerriegel

im Alter von 64 Jahren in die Ewigkeit abberufen. Die Beerdig- ung findet am Mittwoch, dem 24. 2. 1943, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes, Gar- tenstraße, aus statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Paul Kindermann.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Meine Geschäftsstelle befindet sich ab nächster Woche in Ostrowo, Bahnhofstr. 11, R. Ring- Helfer in Steuersachen.

Continental-Schreibmaschinen lieferbar durch Erwin Stübbe, das Fachgeschäft führender Büroma- schinen, Litzmannstadt, Adolf-Hit- ler-Straße 130, Ruf 245-90.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident)

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Sozialabgabenabgabe, ein- heitliche Festsetzung von Einkünften, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer des Kalenderjahres 1942 und für die Gewinnerzielung des Rechnungsjahres 1943 sind spätestens am 31. März 1943 beim Finanzamt einzureichen.

Die Steuererklärungen werden den Steuerpflichtigen im Laufe des Monats Februar 1943 von den Finanzämtern zugestellt werden.

Die Erklärungen müssen auf den amtlichen Vordruck abgegeben werden. Sie müssen eigenhändig oder durch einen Bevollmächtigten unterschrieben sein. Die durch die Steuergesetze begründete Verpflichtung, eine Erklärung abzugeben, bleibt bestehen, wenn ein Vordruck nicht übersandt wird. Deshalb haben die Steuerpflichtigen nötigenfalls Vordrucke vor Ablauf der Erklärungsfrist vom Fi- nanzamt einzufordern (Hinweis auf A - D).

Außerdem sind zur Abgabe von Erklärungen verpflichtet alle Steuerpflichtigen, die hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.

Wenn ein Steuerpflichtiger nachträglich, aber vor Ablauf der Steuerverjährungs- frist erkennt, daß eine Steuererklärung oder eine andere Erklärung, die er einer Finanzbehörde abgegeben hat, unrichtig oder unvollständig ist und daß die Un- richtigkeit oder Unvollständigkeit zu einer Verkleinerung von Steuernahmen füh- ren kann, so ist er — ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf — ver- pflichtet, dies unverzüglich dem zuständigen Finanzamt anzuzeigen. (§ 165 e Ab- satz 1 der Reichsabgabenordnung).

A. Körperschaftsteuer

Zur Abgabe einer Erklärung sind verpflichtet:

1. Unbeschränkt steuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen hinsichtlich ihrer sämtlichen Einkünfte, und zwar:

1. Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, berg- rechtliche Gesellschaften);

2. Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften;

3. Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit;

4. sonstige juristische Personen des privaten Rechts;

5. nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen (Zweckvermögen: auch kommissarisch verwaltete Betriebe);

6. Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts.

II. Beschränkt steuerpflichtige Körperschaften. Personenvereinigungen und Ver- mögensmassen, die weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz im Inland haben. Diese Steuerpflichtigen haben eine Erklärung über die inländischen Einkünfte abzugeben.

Zu I. und II. Eine Steuererklärung ist auch abzugeben beim Wegfall der Steuer- pflicht und beim Übergang von der beschränkten zur unbeschränkten Steuerpflicht und umgekehrt.

III. Soweit Einkünfte einheitlich oder gesondert festzustellen sind (§ 215 Ab- satz 2 — 4 der Reichsabgabenordnung), sind die zur Geschäftsführung oder Ver- tretung einer Gesellschaft befugten Personen verpflichtet, eine Erklärung zur ein- heitlichen Feststellung der Einkünfte der einzelnen Beteiligten abzugeben.

Porzellanwaren sind knapp — deshalb mit beson- derer Vorsicht zu behandeln. Trotzdem ist ein Besuch in Ihrem allseitig bekannten Geschäft E. u. K. Wermuth, Adolf-Hitler-Straße 66 immer lohnend. Was heute noch fehlt — kann schon morgen ein- treffen.

Bilder

Führerbilder, Oelgemälde bekann- ter Maler, Aquarelle usw., in guter Auswahl bei E. B. Wallner, Bilder- leistungswerkstatt, Litzmannstadt, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.) Ruf 245-95.

Hakenkreuzfahnen.

HJ., DAF- und 44-Fahnen, Reichs- dienstautowippen verkauft nur an Behörden u. Wiederverkäufer. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pulat, Litzmannstadt, Adolf-Hitler- Straße 153, Ruf 102-52.

Jodana-Tinktur.

sollte in jeder Haus- und Werk- apotheke sofort zur Stelle sein. Es gilt, Bakterien auch von gering- fügig erscheinenden Verletzungen, von Wunden, Rissen, Hautabschür- fungen, fernzuhalten, damit es zu keinerlei Infektion kommt, die schlimme Folgen haben könnte.

Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Ver- letzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen.

Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupftröbchen, mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

R. Schering, Berlin N. 4.

Auch wenn manche Blumen fehlen,

so gelingt es doch häufig, bei eini- ger Umsicht schöne Zusammen- stellungen unter dem Vorhandenen zu treffen. Blumenhandlung Käthe Löffler, Litzmannstadt, Ostland- straße 107, Ruf 189-31.

Damenhüte

sowie Herrenhüte werden gereinigt, umgeformt und umgearbeitet nach den neuesten Wiener Modellen.

Große Auswahl in Damen- und Kin- derhüten. Charlotte Dams, Modistin, Damenhütegeschäft mit eigener Werk- statt, Meisterhausstraße 60 (Ecke Adolf-Hitler-Straße), Fernruf 152-85.

Dr. Pröbstel und Co.,

Färberei, chem. Reinigung. Eröffnet eine Annahmestelle in der Horst- Wessel-Straße 43. Wir nehmen an zum Reinigen und Färben.

Wer überlegt, hat mehr von den Punkten!

Wer gut überlegt, wo er für seine Punkte größten Gewinn erhält, der ist im Vorteil. Als Einkaufs- stätte, die Sie wirklich gut bedient, und Sie gewissenhaft herät kurz — die in allen Punkten Vorteilhaftes bietet, empfiehlt sich das Fachhaus für Bekleidung Martin. Norenberg & Krause, Litzmannstadt, Adolf- Hitler-Straße 98.

Bettfedern-Reinigungsanstalt

Friedrich-Göbler-Straße 23.

Steinmetz,

Vollkorn-Brot, Nährweiback, Pum- pernickel für groß und klein — für die Kleinsten.

Steinmetz-Kindermehl

aus Weizenvollkorn. Mühlenwerke F. Wiechert jun., Abt. Steinmetz- Nahrungsmittel, Pr. Stargard (Westpr.)

Kaufe Schlachtpferde

Bei Notschlachten und Unfällen steht Transportauto Tag und Nacht zur Verfügung. Großschlachterei R. Leuschner, Litzmannstadt, Erh- Patzer-Str. 16, Ruf 119-58.

Hinz Kostenstellen- Buchhaltungen

ersparen Arbeitskräfte und erleich- tern durch stets tagfertige Über- sicht Vorausplanungen. Lassen Sie sich vom Fachmann beraten. Henn- Organisation, Litzmannstadt, Adolf- Hitler-Str. 149 (zwischen Ostland- und Horst-Wessel-Str.) Ruf 115-05.

Rundfunk u. Elektroreparaturen

Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schla- geterstraße 67.

Bier — Limonade

Ruf 212-94

B Einkommensteuer

I. Der unbeschränkt Steuerpflichtige hat eine Steuererklärung für das abge- laufene Kalenderjahr (Veranlagungszeitraum) abzugeben:

1. wenn er vom Finanzamt dazu aufgefordert wird, oder

2. wenn das Einkommen ganz oder teilweise aus Einkünften der Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist, oder

3. wenn das Einkommen mehr als 1000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, von denen ein Steuerabzug nicht vorge- nommen worden ist oder

4. wenn in den Einkommen kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 RM. enthalten sind und der Steuerpflichtige für den Veranlagungszeit- raum in die Steuergruppe I oder II fällt, oder

5. wenn das Einkommen mehr als 8000 RM. betragen hat.

Der Ehemann hat in seiner Steuererklärung auch die Einkünfte seiner Ehefrau anzugeben, die § 26 des Einkommensteuergesetzes gemäß bei der Zusammenver- anlagung der Ehegatten mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind. Das gilt nicht für die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, die die Ehefrau in einem dem Ehemann fremden Betrieb bezogen hat.

Der Haushaltsvorstand hat in seiner Steuererklärung auch die Einkünfte der Kinder und anderen Angehörigen anzugeben, die § 27 des Gesetzes gemäß bei der Zusammenveranlagung mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind.

Die Ehefrau hat eine Steuererklärung über ihre Einkünfte, die in der Steuer- erklärung des Ehemannes nicht enthalten sind, abzugeben, wenn das Finanzamt sie dazu auffordert. Entsprechendes gilt für die Kinder und anderen Angehörigen im Falle des vorhergehenden Absatzes.

Ehegatten werden zusammen veranlagt, solange beide unbeschränkt steuer- pflichtig sind und nicht dauernd getrennt leben. Diese Voraussetzungen müssen im Veranlagungszeitraum mindestens vier Monate bestanden haben.

Bei der Zusammenveranlagung sind die Einkünfte der Ehegatten zusammen- zurechnen.

Der Haushaltsvorstand und seine minderjährigen Kinder und anderen minder- jährigen Angehörigen im Sinn von § 10 Ziffern 3 bis 6 des Steueranpassungs- gesetzes, die zu seinem Haushalt gehören und für die ihm Kinderermäßigung nach § 32 Absatz 5 Ziffer 2 zusteht, werden zusammen veranlagt, solange er und die Kinder oder anderen Angehörigen unbeschränkt steuerpflichtig sind.

Kinder oder andere Angehörige, die Juden sind, werden mit dem Haushalts- vorstand zusammen veranlagt, wenn sie während der unbeschränkten Steuerpflicht des Haushaltsvorstandes mindestens vier Monate im Veranlagungszeitraum minder- jährig gewesen sind und während dieser Zeit zu seinem Haushalt gehört haben.

Bei der Zusammenveranlagung sind die Einkünfte des Haushaltsvorstandes, der Kinder und der anderen Angehörigen zusammenzurechnen.

Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit (§ 2 Absatz 3 Ziffer 4 Einkommen- steuergesetz), die Kinder oder andere Angehörige aus einem dem Haushaltsvor- stand fremden Betrieb beziehen, scheiden bei der Zusammenveranlagung aus.

II. Der beschränkt Steuerpflichtige hat eine Steuererklärung über die inländi- schen Einkünfte im abgelaufenen Kalenderjahr (Veranlagungszeitraum) abzugeben:

1. wenn er vom Finanzamt dazu aufgefordert wird, oder

2. wenn die inländischen Einkünfte ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit be- standen haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist,

3. wenn die gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, von denen ein Steuerabzug vorgenommen worden ist, mehr als 300 RM. betragen haben.

III. Besteuerung der Polen.

Der polnische Arbeitnehmer ist schon dann zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, wenn er Einkünfte von mehr als 100 RM. bezogen hat, die nicht dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen.

andere polnische Steuerpflichtige, wenn ihr Einkommen den Betrag von 400 Reichsmark übersteigen hat.

IV. Erklärungen bei gesonderter Feststellung der Besteuerungsgrundlagen.

Der Unternehmer ist verpflichtet, eine besondere Erklärung über den Gewinn aus Gewerbebetrieb an das Betriebsfinanzamt anzugeben, wenn der Gewinn aus dem gewerblichen Betrieb gesondert festzustellen ist. Hinweis auf § 1 der Ver- ordnung über die gesonderte Feststellung von Besteuerungsgrundlagen vom 27. No- vember 1937 (Reichsgesetzbl. I S. 1317 Reichsteuubl. 1937 S. 1205).

Die zur Geschäftsführung oder Vertretung einer Gesellschaft oder Gemeinschaft befugten Personen sind, wenn die Einkünfte einheitlich oder gesondert festzustel- len sind (§ 215 Absätze 2—4 der Reichsabgabenordnung), verpflichtet, eine Erklä- rung zur einheitlichen Feststellung der Einkünfte der einzelnen Beteiligten abzugeben.

V. Wer Bücher führt und regelmäßig Abschlüsse macht, muß seiner Erklärung eine Abschrift seiner Vermögensübersicht (Bilanz) beifügen. Diese muß auf dem Zahlenwerk der Buchführung beruhen. Wer Bücher führt, die den Grundsätzen der doppelten Buchführung entsprechen, muß außerdem eine Hauptabschlußübersicht bei- fögen. Das muß in der Form des amtlichen Modells geschehen.

Es kommt vor, daß mancher Betrag in den Übersichten nicht ohne weiteres be- reits den steuerlichen Erfordernissen entspricht. Diese Beträge müssen durch geeignete Zusätze oder Anmerkungen den steuerlichen Erfordernissen angepaßt werden, wenn es der Steuerpflichtige nicht vorzieht, eine besondere Übersicht mit dem Zusatz „für steuerliche Zwecke“ beizufügen.

Liegen Jahresberichte (Geschäftsberichte) oder Treuhandberichte (Wirtschaftsprü- fungsberichte) vor, so müssen auch diese der Erklärung beigefügt werden.

Hat eine natürliche Person, eine Personengesellschaft oder eine juristische Per- son, die geschäftsmäßig Hilfe in Steuersachen leistet, bei der Anfertigung der An- lagen (Absatz 2—4) mitgewirkt, so sind ihr Name und ihre Anschrift in der Erklärung anzugeben.

C. Umsatzsteuer

I. Zur Abgabe der Erklärung ist jeder Unternehmer verpflichtet, der eine ge- werbliche oder berufliche Tätigkeit selbständig ausübt.

Gewerblich oder beruflich ist jede nachhaltige Tätigkeit zur Erzielung von Ein- nahmen, auch wenn die Absicht, Gewinne zu erzielen, fehlt, oder eine Personen- vereinigung nur gegenüber ihren eigenen Mitgliedern tätig wird (§ 2 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes 1934).

II. Land- und Forstwirte, die im Kalenderjahr 1942 die Umsatzsteuer nach Rich- tsätzen zu entrichten hatten, sind von der Abgabe einer Umsatzsteuererklärung hin- sichtlich dieser Umsätze für das Kalenderjahr 1942 befreit.

III. Die Pflicht zur Abgabe einer Erklärung entfällt, wenn die Steuer für das Kalenderjahr 1942 nicht mehr als 20 RM. beträgt oder bei steuerfreien Umsätzen betragen würde, wenn diese steuerpflichtig wären (§ 62 Abs. 2 der Durchführungs- bestimmungen 1938 zum Umsatzsteuergesetz).

D. Gewerbesteuer

Zur Abgabe der Erklärung sind verpflichtet:

1. Alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbebetrieb im Wir- tschaftsjahr 1942 den Betrag von 12000 RM. übersteigen hat.

II. Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrecht- liche Gesellschaften).

III. Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften und Versicherungsvereine auf Ge- gensseitigkeit.

Für sonstige juristische Personen des privaten Rechts und für nicht rechts- fähige Vereine ist eine Erklärung nur abzugeben, soweit diese Unternehmen einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (ausgenommen Land- und Forstwirtschaft) unter- halten, der über den Rahmen einer Vermögensverwaltung hinausgeht.

IV. Alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbebeitrags oder die Höhe des Gewerkekapitals, bei denen der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln ist oder ermittelt wird.

Posen, 17. Februar 1943.